

Wir **HIER** in Grevenbroich

Das unabhängige Monatsmagazin für Grevenbroich. Jeden Monat kostenfrei an vielen Auslagestellen

Hier leben wir

Saint Martin

Übersicht über die bunten
Laternen-Umzüge

Bürgermeisterkandidat

Interview mit Tim Heidemann,
der für die CDU antritt

Smart City

Grevenbroich arbeitet
an der Zukunft



Es geht doch nichts über ein eigenes Zuhause.

Ihr Weg ins Eigenheim: die Sparkassen- Baufinanzierung.

In den eigenen vier Wänden zu leben, macht glücklich – wir machen Ihren Traum wahr. Lassen Sie sich jetzt beraten.

sparkasse-neuss.de/immobilien

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Neuss

Liebe Leserinnen und Leser



Das Team (v.l.): Annelie Höhn-Verfürth, Oliver Benke, Anja Pick, Andreas Gräf, Renate Schuck-Görn, Stefan Büntig

Der Herbst ist da und mit ihm kommen die langen dunklen Abende und das ist für Einige auch die Zeit des Lesens. Als kleinen Tipp von unserer Seite stellen wir Ihnen daher in dieser Ausgabe einen spannenden Krimi aus dem Rhein-Kreis vor. Außerdem erklären wir, was es mit Der „Smart City Grevenbroich“ auf sich hat und stellen den CDU-Bürgermeisterkandidaten vor. Dazu wieder viel rund ums gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt.

Viel Spaß beim Lesen!

P.S.: Melden Sie auch weiterhin Ihre Termine unter: Termine@wir-hier-in-GV.de und schauen Sie auf www.wir-hier-in-GV.de vorbei.

Grevenbroicher Leben

Lokale Produkte aus Grevenbroich	04
Spannender Krimi aus dem Rhein-Kreis	05
Grevenbroicher Geschichte	06
„... ein Lied polarisiert“	10
Bürgermeisterkandidat Heidemann	16
Vandalen im Wildgehege	18
Smart City Grevenbroich	20

Grevenbroicher Wirtschaft

PICK PROJEKT errichtet Stadtvillen	09
Ehrenamt wird immer wichtiger	13
Expertentipp Klacer	19

Grevenbroicher Brauchtum

Sankt Martin in Grevenbroich	14
------------------------------	----

Grevenbroicher Kultur

Kunstpreis 2024	23
Gruppenausstellung „stay arthentic“	24
Veranstaltungskalender	26
Impressum	26



06

Grevenbroicher Geschichte



10

„... ein Lied polarisiert“



18

Vandalen im Wildgehege



Foto: photocase.com/kemai

Lokale Produkte aus der Schlossstadt

Verschenken Sie doch mal „Grevenbroicher Originale“!

Wie wäre es, gute Freunde, Geschäftspartner oder die lieben Kollegen mit einem Mitbringsel aus der Schlossstadt zu überraschen? Es gibt einiges, was hier in Grevenbroich produziert wird oder von Grevenbroichern entwickelt wurde.

Unter „Grevenbroicher Originale“ bietet die GFWS (Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing mbH) Produkte aus Grevenbroich an, die sich auch gut unter dem Weihnachtsbaum machen.

Anja Pick

Was als kleine Aktion gedacht war, entwickelte sich schnell zu einer großen Sache: „2021 kam der Wevelinghovener Verein ‚Brauchtum hilft‘ mit der Idee auf uns zu, eine Heimat-Geschenkbox anzubieten“, erzählt Andrea Istas von der GFWS. 100 Boxen habe man im 1. Jahr zusammengestellt, „die waren sofort weg“. Seitdem hat diese Idee viele Freunde gefunden und die Boxen sind gerade zu Weihnachten seither sehr gefragt. Zu finden sind darin zum Beispiel der Wermut Chävi, Gebäck verschiedener Grevenbroicher Bäckereien, Marmeladen von „Die kleine Farm“ oder Gewürzmischungen von „Grevenwurz“. All diese lokalen Spezialitäten stammen von Grevenbroichern und werden zum Teil auch hier hergestellt.

Bei der GFWS ist man bereits mit dem „Weihnachtsgeschäft“ beschäftigt: „Auch in diesem Jahr gibt es eine ‚Weihnachtsedition‘ mit einer Auswahl der Originale zum Preis von ca. 40 Euro“, so Istas. Unter www.stadtmarketing-grevenbroich.de/grevenbroicher-originale können Interessierte die Boxen vorbestellen. Auf Anfrage sind die Boxen auch in anderen Größen und Zusammenstellungen erhältlich. „Wir freuen uns als GFWS, dass diese Idee so gut angenommen wird. Und wir sind auch immer auf der Suche nach neuen, lokalen Produk-



ten. Wir freuen uns über jeden, der mit einer Idee an uns herantritt, um unser Angebot erweitern zu können.“

Die „Grevenbroicher Originale“ werden auch in diesem Jahr auf dem Weihnachtsmarkt angeboten, auf dem die GFWS mit einem Stand vertreten ist. Am 22. November wird der Markt eröffnet; bis zum 22. Dezember lädt die kleine Budenstadt dann wieder von 12 bis 20 Uhr zu einem vorweihnachtlichen Bummel mit Geschenkideen, Süßem und Herzhaftem und natürlich Glühwein ein.



bm hörtechnik
by burmesters
hier gehöre ich hin!

Nicole Burmester

Nikolai Istas



Lars Burmester



Nicole Burmester



Nikolai Istas

-  kostenloser Hörtest
-  Hörberatung nach Maß
-  Geräteservice aller Marken
-  Gehörschutz nach Maß

Ölgasse 12 - 41515 Grevenbroich - www.bm-hoertechnik.de info@bm-hoertechnik.de - Tel./Whatsapp 02181. 49 39 570

Spannender Krimiroman aus dem Rhein-Kreis Neuss

„Pechstein sieht schwarz“ von Judith Bergmann

Hinter dem Pseudonym Judith Bergmann steckt die bekannte Korschenbroicher Autorin Jutta Profijt. Die Friedrich-Glauser-Preisträgerin von 2018 setzt diesmal auf ein außergewöhnliches Ermittler-Duo, das in Düsseldorf den Cold Case um zwei vor fünfzehn Jahren verschwundene Mädchen lösen muss:

Der Titel „Pechstein sieht schwarz“ ist also durchaus wörtlich zu nehmen: Der erfolgreiche Kriminalhauptkommissar (KHK) Erasmus Pechstein hat bei einem aus dem Ruder gelaufenen Einsatz nicht nur seinen Kollegen und Freund, sondern auch sein Augenlicht verloren. Nun ist der „ehemals sexiest KHK alive“ zurück im Dienst, längst nicht mehr so selbstbewusst wie früher, aber hoch motiviert. In der erst gerade gegründeten Einheit ‚Cold Cases‘ des Düsseldorfer Landeskriminalamts trifft er auf seine neue – und einzige – Kollegin KHK Natalia Becks, „ehemalige Vorzeige-Polizistin im Karrieretief“. Sie ist unfreundlich, ruppig, nie um einen (bösen) Spruch verlegen und tatsächlich unberechenbar. Außerdem hat sie offensichtlich etwas zu verbergen, wie Pechstein schnell klar wird: „Becks hatte Scheiße am Schuh, die bis zum Himmel stank. Und offenbar latschte sie damit gerade mitten durch sein Leben.“ Doch im ungelösten Fall der beiden verschwundenen Mädchen müssen sie wohl oder übel an einem Strang ziehen und finden schon bald neue Spuren.

Ermittlerarbeit

„Ich habe diesmal so viel recherchiert wie nie zuvor“, verrät Jutta Profijt alias Judith Bergmann. Und das sagt eine Autorin, die gerade ihren 14. Krimi veröffentlicht hat. Abgesehen von der Recherche zur Polizeiarbeit, zum Thema Cold Cases und im Bereich Rechtsmedizin musste sie sich auch umfassend über das Leben blinder Menschen informieren. Die Geschichte selbst hat sie nach und nach entwickelt: „Ich weiß zu Beginn, was passiert ist und wie ich es auflösen will. Dann taste ich mich langsam vor – wie die Ermittler auch“, sagt sie. „Ich weiß selbst nicht, mit wem sie es alles zu tun bekommen.“ Gerade das gefällt ihr am Krimi-Genre: „Mich reizt die Struktur, die dem Ganzen einen roten Faden gibt.“ Außerdem interessieren sie die Menschen: „Die Ermittlung führt zu Menschen in Extremsituationen. Dann zeigt sich, wie sie wirklich sind.“ Die Autorin fragt sich dann, wie es dazu kommt, „dass Menschen Dinge tun, die man eigentlich für unmöglich hält“ und was das mit den Tätern, aber auch den Opfern macht. Die Idee zu einem blinden Ermittler kam ihr bei der Arbeit an einem Krimi-Hörspiel: „Die Zuhörer sehen ja auch nichts.“ Über Wochen habe Pechstein in ihrem Kopf Gestalt angenommen. „Und dann habe ich überlegt, dass er eine starke Figur an der Seite braucht, nicht nur eine ‚Assistentin‘“, so Profijt. Das ist ihr – auch zum Vergnügen der Leser*innen –, bestens gelungen.

Pechstein und Becks

Mit Pechstein und Becks ist ein ebenbürtiges Ermittlerpaar entstanden, das sich einerseits nichts schenkt (vor allem Becks!), andererseits aber langsam als Team zusammenwächst und den ebenso tragischen wie abgründigen Fall der beiden Mädchen unbedingt lö-

sen will. Sie kämpfen gemeinsam um den Erfolg ihrer schwierigen Ermittlungen, als ihnen auch beruflich Steine in den Weg gelegt werden. Aber es gibt zudem die eigenen Dämonen: Pechstein hadert mit seiner Blindheit und trauert um sein altes Leben. „Er fokussiert sich so sehr auf den Job, weil er nichts anderes hat. Aber er ist optimistisch“, erklärt Profijt/Bergmann. Man findet ihn gleich sympathisch, zumal er eben nicht als strahlender Held daherkommt und die Autorin einfühlsam die Schwierigkeiten seiner Behinderung darstellt. Becks hat eigentlich auch nichts anderes als den Job. „Sie ist noch nicht auf dem Weg nach oben, sondern ganz unten“, so die Autorin. Becks ist traumatisiert aufgrund einer früheren Entführung und eines schlimmen Verrats. Außerdem steht sie massiv unter Druck, da sie mit einem dunklen Geheimnis aus ihrer Vergangenheit erpresst wird. Dennoch macht ihre Figur Spaß, da Becks kein Blatt vor den Mund nimmt und sich nicht um Konventionen schert. Diese „freche Schnauze“ gefällt auch der Autorin besonders gut, der man persönlich so einen Umgangston nie zutrauen würde. „Ich musste das üben wie eine Fremdsprache“, sagt die 57-Jährige und lacht. „Beim Schreiben schlüpfte ich selbst in die Rollen.“ So erzählt sie die raffiniert aufgebaute Geschichte immer abwechselnd, auch im Tonfall, aus der jeweiligen Perspektive ihrer Kommissare und treibt sie dadurch so lebendig und spannend voran, dass man den Krimi bis zum überraschenden Finale kaum aus der Hand legen kann. Das ist unbedingt lesenswert und macht Lust auf mehr. Und die Leser*innen dürfen hoffen: „Ich habe Ideen für zwei weitere Bände“, verspricht Jutta Profijt alias Judith Bergmann.



„Pechstein sieht schwarz“ ist im Selbstverlag erschienen und überall im Buchhandel erhältlich. Am 19. November findet um 19.30 Uhr im Kulturbahnhof Korschenbroich eine Lesung der Autorin aus dem Krimi statt. Karten bei Buchhandlung Barbers, Tel. 02161-99 99 849 oder info@buchhandlung-barbers.de. Weitere Infos: www.juttaprofijt.de

Grevenbroicher Geschichte

„In dieser Nacht ging weit mehr als nur Glas zu Bruch...“

Das wohl einzige Foto der zerstörten Synagoge in Grevenbroich stammt aus dem Jahr 1939. Mit der Niederlegung der Synagoge nach dem Novemberpogrom der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 verlor die seit mehreren hundert Jahren in Grevenbroich vertretene jüdische Gemein-

de Grevenbroich ihr Gotteshaus. Geschichtsvereinsvorsitzender Ulrich Herlitz hat die Ereignisse recherchiert und fasst die Erinnerungskultur an die Ereignisse des Novemberpogroms in Grevenbroich bis heute zusammen.

Ulrich Herlitz

Bereits Mitte des 15. Jahrhunderts sind Juden in Grevenbroich aktenkundig und dort, wo ein „Minjan“ – zehn männliche Gemeindemitglieder – zusammen kam, konnte die Gemeinde aus der Tora lesen und entstand schnell eine Synagoge. So gab es schon sehr früh in Grevenbroich eine Synagoge, die seit 1858 auch Sitz des gleichnamigen Synagogenbezirks war.

Mit der nationalsozialistischen Judenverfolgung war die Gemeinde allerdings schon vor der „Reichskristallnacht“ gefährdet. Die Repräsentanten der jüdischen Gemeinde – Lazarus Goldstein und Alexander Löwenstein – waren bis Ende 1936 gewählt, doch nach dem Wegzug vieler Gemeindemitglieder in den vermeintlichen Schutz benachbarter Großstädte und zahlreichen Emigrationen war die Gemeinde geschwächt. Neue Repräsentanten wurden – auch nach der Emigration des ehemaligen jüdischen Lehrers Alexander Löwenstein – nicht gewählt. Im Frühsommer des Jahres 1938 erkannten die nationalsozialistischen Machthaber den jüdischen Gemeinden den privilegierten Status als Körperschaft des öffentlichen Rechts ab und zwangen die Gemeinden, sich als privatrechtliche Vereine zu konstituieren.

Doch mit der reichsweiten Schändung der Synagogen in der „Reichskristallnacht“ kam schließlich auch das endgültige Aus für die Grevenbroicher Synagogengemeinde. Obwohl die Benzinfässer schon herbeigeschafft waren, wurde sie auf Intervention einer Nachbarin nicht in Brand gesetzt. Nicht aus Respekt vor dem Gotteshaus, sondern im Sorge um die Inbrandsetzung des Fachwerks ihres eigenen Hauses. Dennoch wurde die Synagoge geschändet, die Thorarollen und liturgisches Gerät auf die Straße geschmissen sowie die jüdischen Nachbarn heimgesucht, ihre Wohnungen demoliert und sie selbst misshandelt. Übrigens schon zum zweiten Mal. Denn schon einmal vor dem reichsweiten Pogrom im Oktober 1936 wurde die Synagoge heimgesucht, die Thorarollen geschändet und in die Erft geschmissen. Sie sollen dann nach traditionellem Ritus auf dem jüdischen Friedhof in Grevenbroich beigesetzt worden sein. Zwei Ersatzthorarollen hatte die damalige Gemeinde bereits in Darmstadt erfolgreich angefragt, erhielt sie jedoch letztlich aus einer benachbarten



Fotocollage der niedergelegten Synagoge (Foto Neusser Zeitung 1939) vor dem Hintergrund des heutigen Synagogenplatzes. Noch heute wird deutlich, dass es sich um keinen gewachsenen Platz handelt, sondern um eine städtebaulich gerissene Lücke, die auf einer rechteckigen Stadtparzelle beruht. Collage U. Herlitz

Synagoge aus dem benachbarten Synagogenbezirk Jüchen.

Doch die Zerstörungen und Demütigungen der „Reichskristallnacht“ versetzten der jüdischen Gemeinde einen Todesstoß. Synagogenvorsteher Moritz Hertz soll die geschändete Synagoge besichtigt haben, nach Hause gegangen sein und die Wohnung nicht mehr verlassen haben. Am 20. November 1938 verstarb Moritz Hertz in seiner Wohnung – er verstarb an einem gebrochenem Herzen.

Die in Auflösung begriffene Gemeinde musste das Grundstück im Februar 1939 an die Stadt Grevenbroich verkaufen.

Die Verfolgung der Juden bis hin zu ihrer Vernichtung nahm auch weiterhin ihren Lauf: Keine zwei Jahre später begannen die Deportationen in Ghettos und KZs. Alleine über 20 in Grevenbroich geborene Juden waren von der ersten Deportationswelle im Oktober 1941 in das Ghetto Lodz betroffen. Es waren dies aus der Stadtmitte die Familie Heinemann, Eheleute Hirtz, Levy und Kaufmann nebst Schwägerin Hedwig Oberschützky, Witwe Rose Eichengrün, Selma Roer geb. Moser und Henriette Nathan, Tochter des letzten Synagogenvorstehers Moritz Hertz.

Im Ghetto von Litzmannstadt, wie Lodz unter der deutschen Besatzung hieß, war der Alltag von Hunger, Not und Elend sowie Zwangsarbeit geprägt. Mitte Mai 1942 wurden die deutschen Juden im Vernichtungslager Chelmo vergast, auch keiner der Grevenbroicher überlebte.

Selbst die letzten Spuren jüdischen Lebens sollten ausgelöscht wer-

den. 1942 musste die „Reichsvereinigung der Juden“, nur noch verlängerter Arm der Gestapo, die Grabsteine des jüdischen Friedhofs verkaufen. Steinmetz Michael Geuer kaufte sie, widersetzte sich allerdings über die gesamte Zeit des Krieges dem Drängen der Nationalsozialisten, die Steine abzutragen und den Friedhof einzuebnen. Geuer ist es zu verdanken, dass der Friedhof heute noch eine der wenigen Erinnerungsorte an das Grevenbroicher Judentum ist. Hatte zunächst die Katholische Hauptschule die Patenschaft über den Friedhof übernommen, setzte sich nach deren Auflösung ab 2011 das Schülerprojekt „KKG gegen das Vergessen“ für den Erhalt und die Erinnerung ein. Mit Unterstützung der damaligen Bürgermeisterin Ursula Kwasny und RWE-Spenden konnte der Friedhof wieder zugänglich gemacht werden, der jüdische Landesverband als Eigentümer erwarb von der Familie Geuer die Grabsteine, die den Erlös für soziale Zwecke spendete. Der Geschichtsverein ruft jährlich zum „Tag des Offenen Denkmals“ gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern von „KKG gegen das Vergessen“ in Erinnerung und bietet Führungen an; die seit 2014 die Patenschaft über den Friedhof übernommen haben. Vom Geschichtsverein gibt es mittlerweile auch einen eigenen Social-Media-Auftritt.

www.facebook.com/juedischer.friedhof.grevenbroich/

Zahlreiche Veranstaltungen rund um das Gedenken an den Novemberpogrom finden in Grevenbroich statt. Zentral findet am Samstag, den 9. November 2024, ab 11.00 Uhr gemeinsam mit „KKG gegen das Vergessen“ und dem Geschichtsverein eine Gedenkstunde auf dem Synagogenplatz statt.

Am Tag zuvor findet am 8. November ein Rundgang in der Nachbarschaft der Stolpersteine auf der Wevelinghove-ner Unterstraße 17 für die Familie Katz statt, der auf dem jüdischen Friedhof in Wevelinghoven endet. Treffpunkt ist um 16.30 Uhr.

Am 7. November findet ab 19.00 Uhr im Pascal-Gymnasium der Menora-Abend statt, am Sonntag in der Elsener Pfarrkirche ab 17.00 Uhr ein Klezmer-Konzert mit „Crazy Freilach“.



www.hoergeraete-schumacher-wirtz.de

DIE ZWEI
FÜR PERFEKTES HÖREN
UND SEHEN.

**KLANGVOLLES HÖREN UND
KAUM SICHTBAR.**

WIR SIND UMGEZOGEN!

Seit September befindet sich unser Geschäft nicht mehr Am Rübenacker 2, sondern in der Hausnummer 14 der ehemaligen Apotheke am REWE Parkplatz. Mit vier eigens gekennzeichneten Parkplätzen und klimatisierten Räumlichkeiten, verbessern wir weiter den Service für unsere Kunden. Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns, Sie in unseren neuen Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen.



**Be
Brillant**

Wenn aufladbar
unsichtbar wird.



Ihre ZEISS VISION Experten.

Hörgeräte
Augenoptik
Schumacher
& Wirtz

Am Rübenacker 14
41516 Grevenbroich
02182 823 5600

Was geschah eigentlich mit den Synagogen nach dem Novemberpogrom der „Kristallnacht“?

Die geschändete Grevenbroicher Synagoge auf dem Grundstück an der Kölnerstraße erinnerte noch einige Monate je-

den Passanten der Innenstadt daran, was in jener Nacht geschehen war.

Ulrich Herlitz

Erst Anfang Februar 1939 ergingen die Richtlinien für den Abriss der Ruinen von Synagogen durch Reichsministerien, woraufhin der Stadtrat von Grevenbroich noch im selben Monat den Beschluss fasste, das Synagogengrundstück anzukaufen. Wahrscheinlich wies der Grevenbroicher Landrat am Mitte April 1939 auf diese Richtlinien hin, doch im Sommer gab es nur Ankündigungen der Stadt, eine Verbindungsstraße zwischen „Altstadt“ zum neuen

„Schloßviertel“ mit Schwimmbad und Sportplatz – beides NS-Prestigeprojekte – zu schaffen. Umgesetzt wurde diese nicht. Erst als der Landrat einen Bericht anforderte, reagierte das Grevenbroicher Bürgermeisteramt Anfang Dezember 1939 und es wurde damit begonnen, den „Schutthafen, der von der Grevenbroicher Synagoge übriggeblieben war“, zu beseitigen. Ein Foto der Abtragung diente in der gleichgeschalteten NS-Presseberichterstattung unter der Überschrift „Ein Schutthafen verschwindet“ als propagandistische Begleitung. Unfreiwillig erinnerte es alle Grevenbroicher an die Schändung und Niederlegung eines Gotteshauses. Mit Spruchbändern über die „Schönheit“ des neuen Platzes in der Altstadt Grevenbroich und Presseberichten verhöhnte man noch die wenigen hier verbliebenen Grevenbroicher Juden und benannte die Straße Anfang 1940 in „vom-Rath-Straße“ nach dem Opfer des Attentates, das Anlass für die Inszenierung der „Reichskristallnacht“ als vermeintlicher „Racheakt“ und „spontane“, in Wirklichkeit aber inszenierte „Volkswut“ gegen alle Juden in Deutschland war.

Die Erinnerung an den Standort der ehemaligen Synagoge war lange Zeit durchaus nicht selbstverständlich. Kurz nach dem Krieg wurde jedoch ein Kiddusch-Becher und ein Seder-Teller von der Synagogenschändung an die Grevenbroicher Jüdin Johanna Rings, geborene Katz, die in einer christlich-jüdischen Ehe versteckt den Holocaust überlebt hatte, in einem Sack zurückgegeben. Darin ein Zettel: „Dat is dat Heiligtum aus der Christallnacht. Es ist gut verwahrt worden, und jetzt wiedergefunden. Ein Katholik hat es verwahrt. Ein Nazi-Mitläufer hatte es gefunden.“ (so im Original geschrieben!). 2016/17 wurden dem Geschichtsvereinsvorsitzendem Ulrich Herlitz eine geschändete Toraseite und weitere Seiten aus Gebetbüchern übergeben.

Erst 1978, vierzig Jahre nach dem Pogrom der „Reichskristallnacht“, wurde unter Bürgermeister Hans Wattler eine Gedenkplatte zur Erinnerung an die jüdische Synagogengemeinde angebracht, wobei



Umgestalteter Synagogenplatz 2021 – Foto U. Herlitz



Geschichtsvereinsvorsitzender Ulrich Herlitz erhielt 2017 eine Seite aus einer mutmaßlich aus der Pogromnacht geschändeten Tora anonym übergeben. Zeitzeugen erinnern sich, dass am Tag nach dem Pogrom der „Reichskristallnacht“ auf der Kölnerstraße Gebetbücher und Torarollen auf der Straße lagen. Die Kinder des Sankt-Martins-Zuges mussten über die geschändeten Kultgegenstände gehen...

der Standort der Gedenkplatte bis heute öfter wechselte, zuletzt im Zuge der Neugestaltung der Innenstadt zur Landesgartenschau im wahrsten Sinne des Wortes „in die hinterste Ecke“ des Platzes. In den 80er Jahren wurde der Platz dann „Zünfteplatz“ benannt, nachdem die „Zünfte säule“ als Kunstwerk dort aufgestellt wurde. Im Nachgang zum 50. Jahrestag des Novemberpogroms setzte sich eine Bürgerinitiative um Dr. Lisa Gelius-Dietrich und Ulrich Herlitz für eine Platzumbenennung ein. Doch erst Anfang der 90er Jahre war das Bewusstsein um die historische Dimension soweit gediehen, dass Bürgermeister Hans-Gottfried Bernrath dem Stadtrat empfahl, den Standort der „Zünfte säule“ auf die Wallgasse zu verlegen. Die mittelalterlichen Zünfte standen nur christlichen Handwerkern offen, Juden blieben explizit ausgeschlossen. Erst mehrere Jahre später wurde der Platz in „Synagogenplatz“ umbenannt. Zuletzt wurde 2021 auch der Umriss des Vorgängerbaus der zerstörten Synagoge mit einem Davidstern im Straßenpflaster an den früheren Standort erinnert.

Wohin der Novemberpogrom in letzter Konsequenz führte, wissen wir heute: zum Holocaust, der Ermordung von sechs Millionen Menschen, darunter alleine über 200 Grevenbroicherinnen und Grevenbroicher. An sie erinnern keine Grabinschriften, aber Stolpersteine oder Gedenksteine zum Beispiel in Hemmerden, Hülchrath oder in Wevelinghoven an die ermordeten Kinder. Doch eine zentrale Stelle, an der den namenlosen Grevenbroicher Opfern, die zum Teil auch aus ihrer Heimat verzogen sind, viele davon auf der Flucht oder vertrieben, Namen und damit Identität zurückgegeben wird, gibt es nicht. Allerdings gibt es ebenfalls seit 2021 einen Stadtratsbeschluss, die Opfer namentlich auf einem zentralen Denkmal zu erinnern.

PICK PROJEKT errichtet Stadtvillen an der alten Prachtstraße Grevenbroichs

Vor wenigen Jahren wich die Praxis des Grevenbroicher Frauenarztes Dr. Peter Bläser dem Neubau der PICK PROJEKT GmbH an der Ecke Zehnthof / Ostwall. Nun wird auch das Privatgrundstück des Arztes an der Lindenstraße einer Nachnutzung zugeführt, das Privathaus wurde in diesen Tagen bereits zurückgebaut. Seither fällt der Blick auf ein großzügiges innerstädtisches Grundstück mit altem Baumbestand auf einem dahinter angrenzenden Privatpark.

Baumriesen im Blick

Fabrikant Eugen Langen brachte von jedem erfolgreichen Geschäftsabschluss im Ausland einen Baum mit und setzte ihn in seinen Privatgarten an der Prachtstraße Grevenbroichs, der Lindenstraße – seine Nachkommen führen hierüber noch heute ein Baumkataster, jeder Baum ist vermessungstechnisch erfasst und dokumentiert. Über ein Jahrhundert entwickelte sich so ein parkähnliches Privatgelände in einer Größe von über 10.000 m². Alle Wohnungen der nun geplanten Stadtvillen sind nach Süden und auf diesen Park ausgerichtet – ein schönerer Ausblick ist kaum denkbar.

Auch auf dem 1.813 m² großen Baugrundstück selbst wurde durch Firma Pick ein Großteil des alten Baumbestands im Garten und an der Straßenfront (Roskastanien und Blutbuche) erhalten – und wird Bestandteil der zukünftigen Außenanlagengestaltung der Neubauten.

Von 66 bis 127 m² Wohnfläche ist alles dabei

Das Grevenbroicher Projektentwicklungsunternehmen PICK PROJEKT GmbH plant an der Lindenstraße 46 und 48 zwei Stadtvillen mit je neun Wohneinheiten, davon zwei Penthousewohnungen, mit insgesamt 1.627 m² Wohnfläche. Die meisten Wohnungen verfügen über zwei Balkone, je einen auf der Garten- und der Straßenseite. Die Baugenehmigung liegt vor, Baubeginn ist im kommenden Frühjahr geplant.

Beide Gebäude sind durch einen tiefen Vorgarten von der Straße abgesetzt und verfügen über sehr große Privatgärten für die vier Erdgeschosswohnungen sowie einen im Süden liegenden Gemeinschaftsgarten für alle Bewohner.

Der differenzierte Wohnungsmix spricht alle Ansprüche an: 66m² bis 127m² in gutdurchdachten, vielfach unterschiedlichen Grundrissen. Durch bodentiefe und großzügig verglaste Fenster sind die Wohnungen lichterhell – auch die meisten Bäder verfügen über Tageslicht.

Stefan Pick, Geschäftsführer der PICK PROJEKT, betont: „Komfort und Sicherheit werden großgeschrieben: So bieten wir eine barrierefreie Erschließung im ganzen Haus von der Tiefgarage bis ins Penthouse mit schwellenfreiem Zugang zu Terrassen und Balkonen sowie bodengleiche, übergroße Duschen. Die Klingelanlage mit Video-Gegensprechanlage dient ebenso dem Komfort- und Schutzgedanken wie die elektrisch betriebenen Rollläden und die Tiefgaragenzufahrt mit einem Handsender. In der Tiefgarage bieten wir neben Stellplätzen für PKW auch Flächen zur geschützten Unterbringung von Fahrrädern sowie Kinderwagen und Rollatoren an. Und natürlich verfügen die Wohnungen auch über praktische Details wie Hauswirtschaftsräume, in denen auch Waschmaschine und Trockner ihren Platz finden.“



Nachhaltigkeit = Werthaltigkeit

Neben der exklusiven Lage, der hochwertigen Architektursprache und den Komfortmerkmalen versprechen auch die umfangreiche Wärmedämmung und die innovative Gebäudetechnik stabilen Werterhalt der Immobilie, die sich Selbstnutzern wie Anlegern anbietet. Die Ausführung erfolgt entsprechend den hohen Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG 2024). Eine Luftwärmepumpe mit Fußbodenheizung sorgt für behagliche Wärme ohne jeden fossilen Energieträger, eine Photovoltaikanlage auf den Dächern mit Stromspeicher für einen hohen Autarkiegrad. Autarkieboiler werden zur maximalen Nutzung der Sonnenenergie innerhalb der Wohnungen installiert. Die Plätze in der Tiefgarage werden auf Wunsch mit Wallboxen ausgestattet.

Eine hochwertige Massivbauweise mit ortsansässigen Unternehmen und Fachbetrieben ist dabei genauso selbstverständlich wie die persönliche Kaufberatung und Rundumbetreuung durch die qualifizierten Fachkräfte der PICK PROJEKT über die gesamte Planungs- und Bauphase. Der Vertriebsbeginn erfolgt in diesen Tagen.

Der Grevenbroich Song

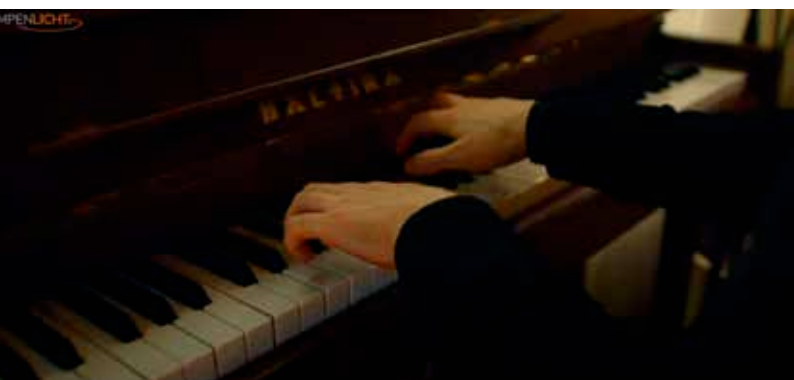
„... ein Lied polarisiert“

Vorab: Jo ich wes, et heescht Grevenbrooch“!

Als mir die Idee kam, einen positiven Song über Grevenbroich zu schreiben, hätte ich niemals gedacht, welche Ausmaße dies nehmen würde – sowohl die Kritiken als auch die teils heftigen Reaktionen auf die Aussprache von „Grevenbroich“. Vielleicht lag es auch daran, dass ich im Vorfeld nicht genug Zeit investiert habe, die „KI“ entsprechend zu füttern oder zu trainieren. Doch es ging mir bei meinem Songtext nicht um grammatikalische Perfektion, sondern darum, in den „drei Minuten und vierzig Sekunden“ den Blick auf die Schönheiten des Ortes zu lenken – und einmal bewusst von den

bekannten Missständen abzusehen. Vielleicht spielte auch meine Herkunft eine Rolle: Geboren in Korschenbroich-Kleinenbroich, habe ich in meinem Elternhaus nie „Platt“ gesprochen. Daher habe ich die Endungen dieser Orte, ebenso wie die von Grevenbroich, immer als „BROICH“ ausgesprochen. Geschadet hat es mir nie – und bisher hat mich auch niemand deswegen „des Feldes verwiesen“. Wer jenseits des Weißwurstäquators oder auf der Lieblingsinsel der Deutschen, Mallorca, könnte denn schon mit Sicherheit sagen, was daran richtig oder falsch ist?

Oliver Benke



Aber lassen Sie uns am Anfang beginnen. Mit der Veröffentlichung meines Songs „Grevenbroich – Meine Heimat“ hatte ich eine klare Vision: Ich wollte meiner jetzigen Heimatstadt auf musikalische Weise meine tiefe Wertschätzung ausdrücken. Grevenbroich, eine Stadt, die mir so viel bedeutet, ist für mich nicht nur ein Zuhause, sondern auch eine Quelle stetiger Inspiration. Seit über 12 Jahren lebe ich hier zusammen mit meiner Frau Silvia, und besonders in der Natur – in den Erftauen, im Bend und der umliegenden Landschaft – finde ich die Ruhe und die kreativen Impulse, die mich zu meinen Foto- und Videoprojekten inspirieren und die ich als Foto- und Videograf somit für mich und meine Kunden erschaffe. Viele meiner Ideen entstehen genau hier, inmitten dieser wunderschönen Umgebung.

Mit diesem Song wollte ich die vielen schönen Facetten unserer Stadt hervorheben und gleichzeitig die Bürger und Einwohner, sowohl auditiv als auch visuell, auf eine Reise mitnehmen. Mein Ziel war es, zu zeigen, was Grevenbroich für mich so besonders macht – und hoffentlich nicht nur für mich.

Natürlich ist uns allen bewusst, dass hier nicht alles Gold ist was

glänzt. Doch zeigen Sie mir eine einzige Stadt in Deutschland, die in Zeiten von Sparmaßnahmen an allen Ecken und Kanten rundherum glänzt. Perfektion gibt es nicht, aber darum ging es mir auch nicht. Es ging mir darum, das Schöne zu betonen – gerade in einer Zeit, in der das oft übersehen wird.

Foto und Film sind schon da, warum jetzt auch noch Musik

Die eigentliche Idee mit der Musik kam mir Ende Juni, Anfang Juli dieses Jahres, als ich darüber nachdachte, wie ich mein Portfolio für meine Kunden erweitern könnte. Als Gründer von RAMPENLICHT.tv arbeite ich seit Jahren mit Fotos und vor allem mit bewegten Bildern – also Videos –, um die schönsten und emotionalsten Momente meiner Kunden festzuhalten. Besonders im privaten Bereich, wie bei Hochzeiten oder Events, rücke ich die besonderen Augenblicke ins RAMPENLICHT.

Zu dieser Zeit entdeckte ich zufällig die Möglichkeiten von KI-generierter Musik. Das wär's doch!, dachte ich mir. Gerade bei Hochzeiten könnte ich meinen Kunden, neben den wunderschönen Fotoerinnerungen und den emotionalen Hochzeitsfilmen, auch persönliche und berührende Liebeslieder anbieten. Texte, die auf den Erzählungen und den gemeinsamen Erlebnissen des Paares basieren, dazu von mir per Hand geschrieben. Schreiben kann ich, das war nie das Problem – nur mit dem Gesang hapert es. Und was Instrumente angeht: Abgesehen von einem Plattenspieler, einem CD-Player und dem Radio habe ich musikalisch wenig zu bieten.

Da kam mir die „KI“ wie gerufen. Erste Versuche mit Liebesliedern für meine große Liebe, meine Frau Silvia, kamen in Sachen Emotionalität und Gänsehautfaktor so gut an, dass ich mir sicher war, auf dem richtigen Weg zu sein.

Weitere persönliche Songs, unter anderem sogar auf Kölsch für eine befreundete und im Ort sehr beliebte Bäcker- und Konditorenfamilie, haben mir endgültig gezeigt, dass diese Idee Potenzial hat. Ihre emotionalen Reaktionen waren der endgültige Beweis dafür, dass ich mit dieser neuen Idee richtig liege.

Und wie kam es dann zu dem Song über „Grevenbroich“

Während der wenigen, aber schönen Sommer- und Sonnentage in diesem Jahr nutzten meine Frau und ich jede Gelegenheit, um Ausflüge mit dem Rad zu unternehmen. Besonders durch die üppigen

Grünanlagen der Stadt, aber auch zu den vielen Cafés und Restaurants, die Grevenbroich zu bieten hat. Gleichzeitig las ich jedoch, vor allem auf Facebook, wie unsere Stadt buchstäblich in den sozialen Medien zerrissen wurde. Wie bereits erwähnt, ist hier auch nicht alles perfekt, aber so schlecht, wie Grevenbroich oft dargestellt wird, ist es bei weitem nicht.

Vor allem stellte ich mir die Frage: Was denken wohl Auswärtige, die Grevenbroich noch nie besucht haben, wenn sie all diese negativen Kommentare lesen? Welches Bild entsteht in ihren Köpfen? Ich hatte das Bedürfnis, gegenzusteuern und ein anderes, positiveres Bild von unserer Stadt zu zeigen. Am besten in Liedform, begleitet von emotionaler Musik und passenden Bewegtbildern, d.h. gleich mit einem passenden Video, welches die Schönheiten dieser Stadt widerspiegelt.

Die „einmalige“ KI

Wie bereits erwähnt, hatte ich vor kurzem die musikalische „KI“ entdeckt und schnell schätzen gelernt. Schreiben und Texten liegen mir ohnehin, also machte ich mich sofort ans Werk. Binnen kürzester Zeit entstand der Text, inspiriert von den Bildern und Eindrücken unserer Fahrradtouren durch Grevenbroich. Anschließend gab ich den fertigen Text in das „KI-Programm“ ein, ergänzt durch einige „songtechnische Attribute“, wie Stimmlage, Geschwindigkeit und die gewünschten Instrumente. Dann war ich gespannt darauf, was die „KI“ aus meinem Input erschaffen würde.

Wichtig zu wissen: Alles, was die KI erstellt, ist einmalig. Das bedeutet, bei einem erneuten Versuch würde, abgesehen vom Text, alles anders klingen – anderer Musikstil, anderer Rhythmus, andere Stimme oder Stimmlage. Die „KI“ ist noch nicht in der Lage, auch nur bei kleinen Textänderungen den Rest gleich zu halten. Also startete ich viele Versuche, bis mir schließlich das Gesamtergebnis gefiel und endgültig zusagte.

Doch dann kam der Schock: Der „KI-Sänger“ sang nicht „Grevenbrooch“, sondern „Grevenbroich“. Oh Mann, dachte ich, gerade bei diesem wundervollen Musikstück, das mit beruhigender Klaviermusik perfekt eingeleitet wurde! Wenn ich jetzt den Text ändere, war mir klar, würde ich diesen Sound nie wieder so hinbekommen. Und wie sagt man so schön? „Einen Tod muss man sterben.“ Also entschied ich mich, den Sound genauso zu belassen, wohl wissend, dass im Lied „Grevenbroich“ anstelle des korrekten „Grevenbrooch“ gesungen wird. Außerdem – auch der beliebte „Horst Schlämmer“ hatte bekanntlich seine eigene Art, den Stadtnamen auszusprechen.

Die scheinbare Lösung

Vielleicht war ich zu naiv, als ich in den Vorbemerkungen und im Begleittext auf den sozialen Medien und bei YouTube darauf hinwies, dass man bitte von politischen Diskussionen rund um das tatsächliche Stadtbild Grevenbroichs absehen möge. Ich hatte gehofft, dass sich alle daran halten würden. Außerdem erklärte ich dort nochmals ausführlich, wie die „KI“ bei der Songerstellung arbeitet, und dass der Name der Stadt im Lied daher leider nicht korrekt ausgesprochen wird. Auch bat ich ausdrücklich darum, auf „Belehrungen und Korrekturen“ zu verzichten.

Aber, wie das oft so ist: Es kam anders als gedacht. Ein Kollege brachte es in einem anderen Artikel gut auf den Punkt, als er schrieb: „Zu-



mindest in einem Punkt erscheinen die Grevenbroicher mustergültig deutsch: Sie mopperrn gerne, viel und schnell.“ Oh ja, das war auch meine Erfahrung. Das können sie, und das machen sie.

Wir fördern Ehrenamt

Zeit nutzen – Zeit schenken – Zeit nehmen



Gemeindecaritas / Ehrenamt – Ansprechpartner:

Silvia Wolter Tel. 02181 238371
silvia.wolter@caritas-neuss.de

Jürgen Weidemann Tel. 02181 238372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de



Caritas
im Rhein-Kreis Neuss



Diskussionen, Kritik und Kommentare, nur einige Beispiele

Die große Diskussion auf Facebook begann mit einem einzigen Kommentar, der von einem stadtbekannten Politiker stammte. Seine Nachricht lautete schlicht: „Erstmal den Namen richtig aussprechen.“ Ich erkläre mir seinen Kommentar mit (s)einer möglichen „Leseschwäche“, denn hätte er meinen Begleittext zuvor gelesen, hätte er gewusst, warum der Stadtname im Song anders ausgesprochen wird. Er betonte, er wolle „nur behilflich“ sein, aber Konstruktivität schien für ihn wohl ein Fremdwort zu sein.

Ab diesem Punkt eskalierte die Diskussion und die Kommentare wurden zahlreicher und nahmen ihren Lauf. Um nur einige zu zitieren:

- „Kennt die „KI“ kein Dehnungs-i?“
- „Grevenbroich, wo der Handel blüht... hier wurde wohl die KI überfüttert.“
- „Furchtbar, die sprechen unsere Stadt aus wie Horst Schlämmer.“
- „Erstmal den Namen richtig aussprechen.“
- und vieles mehr ...

In einigen Kommentaren ging es, wie so oft, schnell nicht mehr um das eigentliche Thema. Stattdessen drifteten die Diskussionen in Richtung Migration, Flüchtlingsunterkünfte, Vergleiche mit anderen Städten und sogar Kritik am Bürgermeister ab. Leider wurde es an manchen Stellen auch etwas persönlicher.

Interessanterweise erschienen diese eher kritischen Kommentare fast ausschließlich in den „öffentlichen Gruppen“ unter meinem Beitrag. Dagegen waren die Reaktionen auf meinem persönlichen Account durchweg sehr positiv. Hier zitiere ich gerne einige der Kommentare:

- „Meine Güte, ...überaus gelungen“
- „Grevenbroich scheint ja gemäß diesem ‚Werbespot‘ ein Top-Wohnort zu sein.“
- „Ein sehr emotionales Video, das die positiven Seiten der Stadt hervorhebt.“
- „Klasse ... Top ... Großartig“
- „Tolles Arrangement, ein echter Ohrwurm.“

Auf YouTube war die Reaktion wiederum etwas anders. Neben vielen positiven Anmerkungen meldeten sich hier vor allem wohl selbsternannte „Fachleute und Spezialisten“ zu Wort, die hauptsächlich die Verwendung der „KI“ und die Machart des Songs kritisierten, ohne groß auf den Inhalt einzugehen. Auch hier zitiere ich gerne einige dieser Kommentare:

- „Enttäuschende Produktion ohne Seele.“
- „Der Song lässt sehr zu wünschen übrig.“
- „Der Track klingt weichgespült und wirkt wie aus einer emotionslosen „KI“-Schmiede.“
- „Besonders störend ist die falsche Aussprache.“
- „Musik sollte Gefühle wecken – das ist hier nicht gelungen.“
- „So was kann doch jeder.“
- und andere

Auch auf YouTube schienen einige Leute meine Vorbemerkungen nicht gelesen oder zur Kenntnis genommen zu haben. Sie meinten unter anderem, es wäre doch ein Leichtes, die Aussprache zu korrigieren. Ein anderer Nutzer schrieb, er würde diesen „Versuch“ als Ansporn nehmen, es besser zu machen. Eine Dame meinte sogar, es hätten sich sicherlich auch „echte Musiker“ für die Umsetzung gefunden (die Frage nur, wer diese bezahlt hätte).

Ja, ja – da frage ich mich an dieser Stelle immer: „Warum hat es denn bis dato noch niemand anderes gemacht?“ Von „besser“ will ich gar nicht erst reden.

Der Bürgermeister meldet sich zu Wort

Schließlich ging die Diskussion so weit, dass sich unser Bürgermeister Klaus Krützen persönlich einschaltete und öffentlich Stellung nahm. Er sprach von einem „unverdienten Shitstorm“ und bedauerte, dass einige Sozial-Media-Nutzer sich lediglich auf kleine Unzulänglichkeiten konzentrierten, anstatt das Engagement und die positive Botschaft hinter meinem Projekt anzuerkennen.

Klaus Krützen betonte weiter, dass ich mit viel Herzblut einen Song geschaffen habe, der unsere Stadt in den Mittelpunkt rückt und die schönen Seiten von Grevenbroich hervorhebt. Solche kreativen Projekte verdienen Anerkennung und keine Häme, erklärte er. Für mich in dem Moment ein Gefühl wie ein Ritterschlag.

Für alle, die sich selbst ein Bild – oder besser gesagt ein Gehör – von meinem Song machen möchten, was ich nur wärmstens empfehlen kann: Scannt einfach den nachfolgenden QR-Code oder folgt dem untenstehenden Link, um direkt zu meinem Song auf YouTube zu gelangen.

<https://bit.ly/3NrK0VM> oder



bit.ly

Der Caritasverband im Rhein-Kreis Neuss sieht sich vor schwieriger Zukunft

Ehrenamt wird immer wichtiger

Während eines Pressegesprächs erläuterten die für das Kreisgebiet zuständigen Fachberater Silvia Wolter und Jürgen Weidemann von der Gemeindec Caritas die Herausforderungen,

die angesichts der von der Bundes- und Landesregierung geplanten Kürzungen im Sozialbereich auf sie zukommen und wie die Caritas damit umzugehen gedenkt.

Stefan Büntig

Caritas-Vorstand Hermann Josef Thiel betonte, dass die angestrebten Kürzungen die ohnehin bereits angespannte Lage bei den Mitarbeitern der Caritas zusätzlich belasten würde.

Das Angebot der Caritas solle jedoch nicht darunter leiden.

Er sieht großes Potential bei freiwilligen Helfern und Helferinnen, die im Ehrenamt in vielen sozialen Bereichen aktiv werden könnten.

„Das Ehrenamt ist schnell und punktuell unterwegs und leistet sehr gute Arbeit, wir wollen da guten Ideen Raum geben und einen Rahmen“, erklärt er. „Wir brauchen unsere Ehrenämter, um alle unsere Aufgaben in Zukunft zu meistern!“

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss kann schon seit vielen Jahren auf etwa 600 bis 800 Ehrenamtler bauen, die meist regelmäßig in den vielen verschiedenen sozialen Bereichen der Caritas-Einrichtungen helfen und dort unverzichtbare Arbeit leisten.

Mit gezielter Unterstützung versuchen die Fachberater der Gemeindecaritas den Bedarf in den Einrichtungen und interessierte Bürger und Bürgerinnen zusammenzubringen.

Silvia Wolter sieht sich bei ihrer Arbeit in der Gemeindecaritas als Brückenbauer, der gut vernetzt ist und zukünftige freiwillige Helfer auf der einen Seite mit Akteuren, die Unterstützung und Hilfe brauchen, zusammenbringt. „Wir wissen, was wo gebraucht wird“, erklärt sie. Besonders groß sei der Bedarf im Seniorenbereich, wo bereits kleine Dienste übernommen werden können und helfen, gegen die Einsamkeit anzugehen oder neue Freiheit zu schenken, indem Senioren und Seniorinnen beispielsweise beim Spaziergang begleitet werden.

Jürgen Weidemann ergänzt: „Unsere Ehrenamtler sind voller Freude bei ihrer Arbeit und berichten oft, wie viel sie selbst von dieser profitieren.“

Durch ein eigenes internes Managementkonzept fürs Ehrenamt versucht die Caritas, den Einsatz noch erfolgreicher zu machen, so solle ein direkter Ansprechpartner für neue Freiwillige bereit stehen und diese in ihren neuen Aufgaben unterstützen. Für bestimmte Aufgaben erhalten zudem Interessierte gesonderte Schulungen, um bestmöglich vorbereitet zu sein, so dass das Engagement für beide Seiten erfolgreich wird.



(v.l.n.r.) Hermann Josef Thiel, Silvia Wolter und Jürgen Weidemann

Neben den bestehenden Angeboten der Caritas sei man auch offen für eigene, neue Ideen und Projekte und unterstütze diese, soweit es gehe, so Silvia Wolter.

Das eigene Netzwerk und die Zusammenarbeit mit der Neusser Freiwilligenzentrale helfe dabei, dies in den meisten Fällen gut umzusetzen. „Wir suchen nach Aufgaben, die möglich sind oder schaffen auch neue Angebote. Wir schätzen die Menschen, die sich engagieren wert!“

Bei der Caritas ist jeder als Ehrenamtler herzlich willkommen, unabhängig von Religion, Herkunft oder Bildung, auch Menschen, die selbst ein Handicap haben oder deren Sprachkenntnisse nicht sehr gut sind.

Hier kann ein Ehrenamt wichtige und sinnstiftende Integrationsarbeit leisten.

Ansprechpartner bei der Caritas sind:

Silvia Wolter, Tel: 02181 238-371 und

Jürgen Weidemann, Tel: 02181 238-372

www.wir-hier-in-gv.de

Das Martinsfest ist ein traditionelles Fest, das jedes Jahr Anfang November gefeiert wird, um an den heiligen Martin von Tours zu erinnern. Bei vielen Menschen sind die Laternenumzüge, bei denen Kinder mit selbstgebastelten Laternen durch die Straßen ziehen und St. Martinslieder singen, besonders beliebt. Der Festtag des heiligen Martin ist der 11. November, und er wird besonders für seine Taten der Nächstenliebe verehrt, vor allem für die bekannte Legende, in der er seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilt.

Stefan Büntig

In Grevenbroich werden an den Tagen um den 11. November in allen Stadtteilen zahlreiche Umzüge und Brauchtumsfeuer stattfinden, die von vielen Freiwilligen organisiert werden. Die Akteure kommen dabei aus Kitas, Grundschulen, Schützenvereinen oder Dorfgemeinschaften. Sie organisieren sich in Martinsvereinen oder Martinkomitees, und sammeln viele Tage lang Geld bei den Bewohnern, um diese Züge zu ermöglichen. Somit kommen die Umzüge nur durch das Teilen

EFFERTZ

GmbH
HÖRMANN STÜTZPUNKTHÄNDLER RHEIN KREIS NEUSS

über
50
Jahre

- Sectionaltore
- Schwingtore
- Torantriebe
- Haustüren
- Nebeneingangstüren
- Wartungen mit UVV-Prüfung

UNSERE LIEFERANTEN:

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

WIŚNIEWSKI
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

Aufmaß und Angebotserstellung kostenlos.

Königstraße 1 • 41515 Grevenbroich

02181/41131 • www.effertz-gmbh.de



Sankt Martin in Grevenbroich ... Mehr als bunte Lichter

in der Gemeinschaft zustande. Eine dieser besonderen Organisationen ist das Martinskomitee des Grevenbroicher BSV, der bereits seit vielen Jahren zusammen mit der Erich-Kästner-Grundschule dieses Brauchtumsfest für ihren Ortsteil organisiert. Aus ihren Reihen kommt auch der Sankt Martin, der den Umzug begleitet.

Die Martinszüge und die anschließenden Martinsfeuer schaffen eine besondere Atmosphäre, in der Gemeinschaft, Tradition und das Teilen im Mittelpunkt stehen.

Wir haben hier die anstehenden Termine für Grevenbroich zusammengefasst, um einen Überblick zu geben, wann es wo losgeht:

Am 4. November startet das Fest in Wevelinghoven mit einem Laternenumzug der Kita Glückskinder von 17 bis 18 Uhr. Obwohl hier kein Brauchtumsfeuer geplant ist, wird der Umzug sicherlich ein schönes Erlebnis für die Familien vor Ort.

Am 5. November finden in Frimmersdorf und der Stadtmitte größere Veranstaltungen statt. In Frimmersdorf, organisiert vom St. Martinskomitee, wird es ab 16 Uhr einen Umzug geben, der von einem Brauchtumsfeuer auf dem Schulhof begleitet wird. In der Stadtmitte, veranstaltet von der Kita am Hartmannweg, beginnt der Umzug um 17 Uhr, und es wird ein Feuer auf dem Kita-Gelände entzündet.

Der 6. November bringt eine Reihe weiterer Umzüge: In Gindorf veranstaltet die Kita Zaubermühle einen Umzug ab 17:30 Uhr mit einem Feuer auf dem Kita-Gelände. Hülchrath feiert ebenfalls mit einem Umzug der Kita Spatzennest, und das Feuer auf dem Kita-Gelände wird von 17 bis 19:30 Uhr lodern. Auch in Langwaden organisiert das St. Martinskomitee einen Umzug mit einem Feuer auf dem Kirmesplatz ab 18:15 Uhr. Ein besonderes Highlight findet am 7. November in der Stadtmitte statt. Die KGS St. Martin führt einen Umzug von 16 bis 18:30 Uhr durch, und das Brauchtumsfeuer auf dem Schützenplatz sorgt für eine feierliche Atmosphäre. In Wevelinghoven organisiert der BSV Wevelinghoven ei-

Ihr Immobilienexperte für den Rhein-Kreis-Neuss
Immobilien Stefan Günster
Beratung - Bewertung - Verkauf - Vermietung



Wir sind gerne für Sie da!
02181 70 44 240

Dipl.-Ök. Stefan Günster
Zertifizierter Immobilienmakler (IHK)
Gutachter für Immobilienbewertung
An der Eiche 7 | 41516 Grevenbroich
02181 70 44 240 | immo-guenster.de



**NERVIGER
SCHADEN,
SCHNELLE
REPARATUR.**

junited-autoglas.de

junited AUTOGLAS

Grevenbroich • Merkatorstr. 26
T 02181 8208911
Dormagen • Emdener Str. 18
T 02133 244393





nen großen Umzug mit einem Feuer auf dem Marktplatz, das von 18 bis 22 Uhr brennt. Dies bietet den Bewohnern die Gelegenheit, gemeinsam den heiligen Martin zu feiern und sich in der Gemeinschaft zu wärmen. Der 8. November bringt weitere Umzüge in Neurath und Hemmerden. In Neurath beginnt der Umzug um 17 Uhr, und auf dem Kirmesplatz wird bis 21 Uhr ein Brauchtumsfeuer brennen. In Hemmerden veranstaltet die Mosaik-Schule einen Umzug mit einem Feuer auf dem Schulhof, das von 18 bis 19 Uhr brennt.

Am 9. November findet in den Dörfern Hülchrath, Münchrath und Mühlrath ein Umzug des St. Martin Komitees statt, der ab 17 Uhr beginnt, jedoch ohne Brauchtumsfeuer. In Laach wird der Umzug des Volks- und Heimatvereins von einem Feuer auf dem Kirmesplatz ab 17:30 Uhr begleitet.

Die Feierlichkeiten setzen sich am 10. November in Barrenstein fort, wo das St. Martin Komitee einen Umzug um ca. 17:20 Uhr startet.

Es folgt der 11. November, der eigentliche Martinstag, an dem zahlreiche Veranstaltungen stattfinden: In der Stadtmitte organisiert die Kita Sonnenland einen Umzug mit einem Feuer auf dem Kita-Parkplatz von 17 bis 19 Uhr, und in Neukirchen sorgt das St. Martin Komitee für ein Fest mit einem Feuer auf dem Kirmesplatz, wobei die genaue Uhrzeit noch unklar ist.

In Orken und Elfgen folgen weitere Umzüge: Der BSV Orken veranstaltet ab 18 Uhr einen Umzug mit einem Feuer auf dem Schulhof, während der BSV Elfgen einen Umzug ohne Feuer von 18 bis 19:30 Uhr durchführt.

Am Abend des 11. November wird in Kapellen ein Umzug des St. Martin Komitees mit einem Feuer auf dem Kirmesplatz von 17:30 bis 19 Uhr stattfinden.

Der 12. November bringt die Feierlichkeiten in Gindorf mit einem Umzug der Kita St. Maria Himmelfahrt, begleitet von einem Feuer auf dem Kita-Gelände ab 17:30 Uhr, und der 15. November bildet mit dem Um-

zug in Noithausen, veranstaltet vom BSV Noithausen, den festlichen Abschluss. Hier brennt das Brauchtumsfeuer auf dem Kirmesplatz von 17 bis 22 Uhr.

Das Brauchtumsfeuer

Ein fester Bestandteil vieler Martinsumzüge ist das Brauchtumsfeuer, das an die wärmende Tat des heiligen Martin erinnert. Das Feuer symbolisiert Licht und Wärme in der dunklen Jahreszeit und verstärkt den Gemeinschaftssinn. Diese Feuer, die an zentralen Plätzen wie Schulhöfen, Kirmesplätzen oder Marktplätzen entzündet werden, sind oft Höhepunkt der Feierlichkeiten und laden dazu ein, sich gemeinsam um die Flammen zu versammeln und die Tradition des Teilens und Füreinander-daseins zu feiern.

Die St. Martinsumzüge bieten nicht nur Kindern die Möglichkeit, ihre selbstgebastelten Laternen stolz zu zeigen, sondern sind auch eine Gelegenheit für Jung und Alt, sich an die Werte von Nächstenliebe und Gemeinschaft zu erinnern. Die Umzüge und Brauchtumsfeuer tragen in dieser Zeit der Dunkelheit zu einer festlichen und warmen Atmosphäre bei, die die Menschen zusammenbringt und das Erbe des heiligen Martin lebendig hält.

**Wir haben unser Angebot für Sie erweitert!
JETZT unverbindlich beraten lassen!**



Auto Breuer GmbH | Motorradwelt Breuer
Poststraße 96 - 100 • 41516 Grevenbroich • Tel: 02181 / 2 97 77
www.motorradwelt-breuer.de • www.auto-breuer.de

Die Mehlkiste

... hat alles, was Sie zum Backen brauchen.



Brückenstr. 2-6 | 41516 Grevenbroich | Tel. 02181.2279-25

Öffnungszeiten: Mo–Fr 15.00–18.00 Uhr
zusätzlich Mi 9.30–12.30 Uhr | Sa 9.00–12.00 Uhr

Tim Heidemann bewirbt sich um das Amt des Bürgermeisters

„Ich möchte in Grevenbroich vieles anpacken, verändern und neu gestalten“

Tim Heidemann ist der CDU-Kandidat für den Posten des Grevenbroicher Bürgermeisters. Die Mitglieder der CDU Grevenbroich haben den 40-jährigen Oberstudienrat, der aus Norden in Ostfriesland stammt, einstimmig nominiert. Was motivierte den zweifachen Vater, der mit seiner Familie in der

Südstadt wohnt, zu diesem Schritt? Wo liegen seine Schwerpunkte, was möchte er in der Schlossstadt anpacken? Tim Heidemann stand uns zu diesen und anderen Fragen Rede und Antwort.

Anja Pick

Herr Heidemann, seit 12 Jahren sind Sie „Wahl-Grevenbroicher“ und leben hier. Was schätzen Sie an der Stadt und was motiviert jemanden, der nicht von hier stammt, sich um den Chefposten zu bewerben?

Grevenbroich ist die Heimat meiner Kinder. Meine Frau Hannah und ich haben uns bewusst dazu entschieden, unsere Kinder hier groß werden zu lassen. Auch meine Mama wohnt mittlerweile hier, ebenso meine Schwiegereltern. Sie sehen, es ist auch meine Heimat - und das habe ich bewusst so gewählt. Ich mag Grevenbroich sehr! Es hat so unglaublich viel zu bieten, sei es der Bend, der Finlay Park, die Erft, die Apfelwiese mit ihren Osterglocken, die Villa Erckens, die eigentlich sehr schnuckelige Innenstadt, oder die unglaublich gute Lage der Stadt. Aber ebenso die Menschen, die uns alle von Beginn an sehr herzlich und sehr authentisch angenommen haben. Wir fühlen uns hier einfach wohl – mit Abstrichen, aber an diesen möchte ich ja arbeiten.

Sie sind als Oberstudienrat am Erasmus-Gymnasium tätig und unterrichten die Fächer Englisch und Deutsch. Welche Befähigungen bringen Sie mit, die Verwaltung einer Stadt mit ca. 68.800 Einwohnern zu führen? Das kommt ja einer Unternehmensführung gleich.

Wissen Sie, wenn ich meinen aktuellen Job gut machen möchte, muss ich ganz schön viel können. Ich werde Ihnen einmal kurz meine Wahrnehmung meines Berufes skizzieren: Jeden Tag habe ich mit mindestens 40-80 Individuen zu tun. Jedes dieser Individuen hat individuelle Bedürfnisse, auf die ich eingehen muss. Jeden Tag ändern sich diese Bedürfnisse und jeden Tag muss ich aufs Neue eruieren, inwiefern sich der Mensch, mit dem ich grad zu tun habe, fühlt und wie es ihm geht. Ich bin Koordinator von unglaublich vielen Prozessen – auf Makro- wie auf Mikroebene. Ich muss Noten geben, evaluieren, prognostizieren und dokumentieren. Ich bin Motivator, Unterstützer, Zu- und Fürsprecher, und auch Kritiker und Überschauber. Jeder dieser Menschen ist anders - der eine aufbrausend und laut, der andere zurückhaltend und leise, wieder ein anderer ist schüchtern, aber sehr intelligent und wieder ein anderer ist eher lernfremd und daher frustriert. Ich muss alle abholen können, für alle binnendifferenzierte Lernwege ebnen und dafür Sorge tragen, dass jeder in einer adäquaten Lernumgebung lernen kann. Ich muss in der Lage sein, spontan auf eine Vielzahl unvorhersehbarer Ereignisse entsprechend zu reagieren. Ich habe mit Eltern Kontakt, die naturgemäß ein Interesse daran haben, für ihr Kind das Beste zu wollen. Eigentlich stehe ich jeden Tag im Fokus vieler Augenpaare und werde permanent mit der Aufgabe konfrontiert, abliefern zu müssen. Im Rathaus werde ich täglich damit beschäftigt sein, Neues zu planen, umzusetzen und auf das Unerwartete vorbereitet zu sein. Ich werde mit vielen verschiedenen Menschen mit vielen verschiedenen Bedürf-



nissen zusammenarbeiten, mit Individuen, die eine adäquate und professionelle Arbeitsumgebung haben möchten. Ich werde viele verschiedene Menschen motivieren, das Beste aus sich herauszuholen. Diese Vorbereitung durch meinen Beruf erscheint mir für das Bürgermeisteramt nicht die Schlechteste zu sein und mich gut auf das zu wappnen, was da kommen mag. Gleichsam sehe ich der Herausforderung mit Demut und dem nötigen Respekt entgegen, denn natürlich weiß ich, dass viele neue Aufgaben auf mich zukommen werden. Ja, natürlich werde ich an meine Grenzen stoßen. Doch daran werde ich wachsen. Ja, natürlich werde ich mit Anforderungen konfrontiert sein, die ich nicht ohne Vorbereitung und Lernen meistern kann. Aber ich weiß auch, dass ich ein schneller Lerner bin, der sich gern neuen Herausforderungen stellt.

Welche Schwerpunkte haben Sie sich auf die Fahne geschrieben? Was muss am dringendsten in Grevenbroich angepackt werden?

Meine Schwerpunkte in diesem Wahlkampf werden sein: Jugend/ Bildung; Familienpolitik; Stadtentwicklung und Strukturwandel. Es gibt viele Dinge, die dringend in GV angepackt werden müssen. Aber diese Punkte sind auch in den bisherigen Dialogen mit den Bürgern hauptsächlich genannt worden. Der Strukturwandel ist sicher eines der größten Themen unserer Stadt.

Nimmt sich die aktuelle Verwaltungsspitze ausreichend und effektiv dieses Themas an? Was würden Sie zukünftig als Bürgermeister anders angehen?

Ich sage es hier ganz klar: Es ist nicht mein Ziel, meine Vorhaben in Abgrenzung oder in Relation zu der Arbeit des aktuellen Amtsinhabers darzustellen, sondern eigene und neue Konzepte einzubringen. Meines Erachtens bedarf es eines schnellen Bürokratieabbaus, einer Erleichterung der Vergabe gewerblicher Lizenzen und vor allem aktiven Handelns. Ja, der Hyperscaler ist eine tolle Sache - die wurde von

außen an uns herangetragen. Was gibt es denn noch? Wir benötigen Wertschöpfungsketten, innovative Industrie und neue - qualifizierte und gut bezahlte - Arbeitsplätze. Ich möchte aktiv nach Investoren suchen, die unsere Region als das sehen, was sie ist: ein sehr gut angebundener und sehr gut vernetzter Standort mit unglaublicher Qualität. Dafür aktiv zu werden sehe ich als eine meiner großen Aufgaben.

Stichwort Leerstände in Grevenbroich, ein Thema, das viele Bürger umtreibt. Was wurde Ihrer Meinung nach in den vergangenen Jahren versäumt, so dass aktuell etwa 14 Leerstände in der Innenstadt zu verzeichnen sind? Und wie würden Sie als Bürgermeister dieses Thema angehen?

Nochmal: Ich möchte weniger darauf eingehen, was versäumt wurde, sondern eher darauf, was ich machen werde. Ich habe ein (eigentlich recht simples) Konzept für die Erstarkung der Innenstadt: vom Donut zum Krapfen, d.h. eine Entwicklung von den Außenbezirken nach innen und so den Leerstand bekämpfen. Dafür braucht es natürlich Anreize, die ich als Bürgermeister setzen werde. Sie werden keine seriösen Geschäftsleute finden, die sich einfach ein leeres Geschäft anmieten und dann auf Teufel komm raus irgendwas da rein packen. Und sie werden auch niemanden Seriöses finden, der in eine Innenstadt ohne Konzept investiert. Bei mir wird Stadtentwicklung wieder zur Chefsache.

Wie stellen Sie sich generell die künftige Wirtschaftsförderung der Stadt Grevenbroich vor? Was könnte man aus Ihrer Sicht verbesser-

nern?

Mein Ziel ist es, wieder ein erreichbarer und starker Partner für den Mittelstand zu werden. So wie der Mittelstand das Herz unserer Wirtschaft auf Bundesebene ist, so ist dies auch auf kommunaler Ebene der Fall. Hier wird es mehr Zusammenarbeit mit z.B. der IHK und inhaltlich ausdifferenzierte Ansätze geben - mit der entsprechenden Expertise der Experten. Außerdem müssen Unternehmen wieder selbstständig verstehen, warum sie in GV investieren wollen - dafür braucht es eben neue Anreize. Mein Team und ich haben hier ganz konkrete Vorstellungen, wie dies funktionieren wird. Sehen Sie mir aber bitte nach, wenn ich diese inhaltlichen Details noch zurückhalten möchte.

Sie sind für das Amt des Bürgermeisters geeignet, weil... ..

...ich anpacken, verändern und neu gestalten will. Weil ich den Bürger in die partizipative Arbeit einbinden werde, weil ich den Bürgern mehr zutrauen und ein gemeinsames Verantwortlichsein für unsere Heimat fördern werde. Weil ich es mir zutraue und weil die CDU Grevenbroich ein verdammt gutes Team ist.

Start in eine gemeinsame Zukunft:

St. Augustinus Gruppe übernimmt das NeuroCentrum

Die St. Augustinus Gruppe und das NeuroCentrum in Dormagen und Grevenbroich arbeiten ab sofort zusammen. Nach dem erfolgreichen Notartermin sind die Verträge unterzeichnet, und die nächsten Schritte zur Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum stehen an. „Das ist ein Meilenstein für die ambulante Versorgung und ein echter Mehrwert für die Region“, sagt Christian Meise, Leiter des ambulanten Bereichs der St. Augustinus Gruppe. Das NeuroCentrum wird Teil der Gruppe, alle 33 Arbeitsplätze bleiben erhalten. Das NeuroCentrum bietet spezialisierte Diagnostik, Therapie und Begutachtung in Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychologie an und betreut rund 40.000 Patienten jährlich. Schwerpunkte liegen auf der Behandlung neuroimmunologischer und neurodegenerativer Erkrankungen wie Multiple Sklerose, Parkinson und Alzheimer. Die Zusammenarbeit erweitert das neurologische Angebot der St. Augustinus Gruppe, die in der Region umfassende Versorgung von der Prävention bis zur Nachsorge anbietet. „Diese Bandbreite ist einzigartig“, betont Geschäftsführer Andreas Degelmann. Geplant ist zudem eine neue Infusionstherapie für Parkinson, Alzheimer und Demenz, die bald verfügbar sein soll. Mit rund 100 Standorten und 7.500 Mitarbeitenden festigt die St. Augustinus Gruppe ihre Position als führender Anbieter im Gesundheits- und Sozialwesen, bei einem Jahresumsatz von rund einer halben Milliarde Euro.

Schlossweihnacht



Tickets online

Schloss Dyck
1. – 4. Advent 2024
Samstag | Sonntag



Stiftung Schloss Dyck

www.stiftung-schloss-dyck.de

Verlosung

Wir verlosen 5 x 2 Eintrittskarten für die Schlossweihnacht auf Schloss Dyck.

Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Schlossweihnacht“ an glueck@derneusser.de

Wie stoppt man wiederkehrende Zerstörungen im Bend?

Vandalen im Wildfreigehege

Im Bend gibt es seit Jahrzehnten das von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Ortsverband Grevenbroich e.V. (SDW) mit der Unterstützung der Stadt Grevenbroich betriebene Wildfreigehege, an dem sich alle großen und kleinen Grevenbroicher erfreuen. Alle? Nein, nicht alle! Eine Gruppe von

„hirnlosen Halbstarken“ – so hätte man sie zumindest in der vor-politisch-korrekten Zeit zweifelsfrei genannt – zerstört immer wieder irgendwas im kostenlos zugänglichen Freizeitgelände.

Stefan Koch



Fotos: SDW

Der Sturm Ela hinterließ seinerzeit unübersehbare Spuren der Verwüstung: Mehrere Hirsche wurden erschlagen, Schutzhütten bis zur Abbruchreife beschädigt, Gehegezäune niedergerissen, viele Bäume umgeworfen. Die SDW, die mit derzeit fast 200 Tieren und allem beweglichen und unbeweglichen Material „Gast“ auf dem von der Stadt Grevenbroich kostenlos zur Verfügung gestellten Gelände ist, hatte zunächst keine Vorstellung davon, wie ein Wiederaufbau hätte bewerkstelligt werden können.

Es zeigte sich dann aber sehr schnell, dass der Bevölkerung doch sehr an „ihrem“ Freizeitpark hängt: Am Nikolaustag 2014 haben unzählige Spender eigenhändig Bäume gepflanzt. Und mit großen Spenden von Privat- und Geschäftsleuten sowie von ortsansässigen Wirtschaftsbetrieben wurde es zudem möglich, den Kinderspielplatz vollständig neu zu gestalten und eine Reihe von Spiel- und Klettergeräten aufzubauen.

Immer wieder Verbesserungen und Ergänzungen

Innerhalb der SDW gibt es seit einigen Jahren eine Gruppe von Ehrenamtlern, die sich donnerstags im Gehege treffen und anfallende Reparatur- und Pflegearbeiten ausführen. Nebenbei sei erwähnt, dass sie gerne noch weitere handwerklich Interessierte in ihren Kreis aufnehmen. Wer mitmachen möchte, kann sich gerne über die E-Mail-Adresse vorstand@sdw-grevenbroich.de oder die Telefon-

nummer 02181 162251 beim Vorstand anmelden.

Nach der Behebung der Sturmschäden kam die Zeit für Verbesserungen und Verschönerungen, wobei nicht nur an die Menschen, sondern auch an das Wohlbefinden der Tiere gedacht werden musste. Nachdem beispielsweise Tische und Bänke im Spielplatzbereich aufgebaut waren – ideal für das Picknick der Kindergartengruppen, die dort tagein tagaus spielen –, waren die Tiere an der Reihe. Schutzhütten wurden erneuert und in allen Gehegen Futterraufen aufgebaut, um das Futter trocken zu halten. Momentan werden überall Bürsten montiert, an denen sich die Tiere scheuern können, was ganz offensichtlich zu ihrem Wohlbefinden beiträgt.

In diesem Jahr sorgte das regnerische Wetter in der ersten Jahreshälfte dafür, dass die Außenarbeiten etwas ins Stocken gerieten. Diese Zeit nutzten die SDW-Mitglieder dazu, Spielhäuschen für die Kinder vorzubereiten. Sobald die Bodenverhältnisse dies zuließen, wurden sie auf dem Spielplatz aufgebaut. Als nächstes kamen von den Varius-Werkstätten hergestellte „Relax-Liegen“ an den Stellen hinzu, an denen sich die Tiere besonders gut beobachten lassen. Ganz aktuell: Am dritten Oktoberwochenende übergab Bürgermeister Klaus Krützen die von der Stadt zur Verfügung gestellten Calisternics-Sportgeräte ihrer Bestimmung.

So wurde das jederzeit kostenlos zu nutzende Wildfreigehege im



Lauf der Zeit durch den SDW-Einsatz immer schöner. Das bestätigen auch immer wieder Besucher von außerhalb. Und der Kinderspielplatz gehört inzwischen sogar zu den drei ersten sogenannten „Leuchtturm-Spielplätzen“, die auf dem Stadtgebiet existieren.

Mutwillige Zerstörung

Nun hätte alles gut sein und bleiben können. Das behagte aber den im Vorspann genannten Jugendlichen auf Dauer nicht. Zunächst „kümmerten“ sie sich um die Futterautomaten. Sie brachen sie auf oder stahlen sie direkt ganz. Nachdem deren Sicherung inzwischen verstärkt worden ist, suchten sie sich andere Ziele.

Kaum waren die neuen Spielhäuschen aufgebaut, zerstörten sie in einer Nacht während der Ferien die liebevoll für die „kleinen Menschen“ gebauten Tische und Bänke der Inneneinrichtung.

Seit Mitte August rollt die nächste Welle der Gewalt durch das Gehege. Erst wurden Teile der Häuschen-Außenwände herausgetreten. Nun sind auch neue Hinweistafeln stark beschädigt worden.

Was unternimmt die SDW?

Allein die Reparatur der Schäden vom August würde eine vierstelligen Summe kosten. SDW-Geschäftsführer Frank Wadenpohl: „Nach dem Vorfall im August haben wir bei der Polizei Strafanzeige erstattet und sowohl mit dem Ordnungsamt Grevenbroich als auch mit der Polizei vereinbart, dass die Zahl der jeweiligen Kontrollfahrten auch in den Abend- und Nachtstunden deutlich angehoben wird.“ Und SDW-Vorstandsvorsitzende Martina Koch ergänzt: „Wir sind ein relativ kleiner Verein mit ‚überschaubaren‘ Finanzmitteln. Wir werden uns gründlich überlegen müssen, ob wir alles wieder in den Originalzustand bringen wollen. Den zerstörten Tisch im ersten betroffenen Häuschen haben wir beispielsweise schon nicht mehr ersetzt. Auf Dauer können wir uns ständige Reparaturen nach wiederkehrenden Zerstörungen nicht leisten.“ Das wäre dann das bedauerliche Ende eines Spielplatzes mit besonderen Attraktionen für Kinder.



Praxisgemeinschaft
Galda & Reichhardt

Am Hammerwerk 24
02181-72 88 700

41515 Grevenbroich
www.dasphysiowerk.de

Expertentipp: Wohnen Entdecken Sie die neue Dimension des Teppichbodens mit Teppich-Modulen!



Christoph Buschhüter mit Teppich-Modulen von Infloor-Girloon

Wenn Sie Teppichböden lieben, aber das Verlegen und die Pflege bisher als aufwendig empfunden haben, haben wir jetzt genau den richtigen Tipp für Sie: Teppich-Module von Infloor-Girloon – die revolutionäre Lösung für Ihren Boden! Hier sind die Gründe, warum Teppich-Module Ihre neue Lieblingslösung werden könnten:

1. Einfaches Verlegen, maximaler Komfort Dank der handlichen Modulgrößen und der innovativen liftBAC-Beschichtung ist das Verlegen kinderleicht. Einfach Modul für Modul auslegen, feststreichen und weiter geht's. Und sollten Sie sich einmal vertan haben oder versehentlich etwas verschmutzt haben, kein Problem – die Module lassen sich mühelos entfernen und bei Bedarf austauschen. Schluss mit Teppichfrust und komplizierten Verlegeprozessen!

2. Individualität nach Ihrem Geschmack Wählen Sie aus einer Vielzahl von Farben, Mustern und Oberflächenstrukturen, um Ihren Raum ganz nach Ihren Vorstellungen zu gestalten. Dank der weltweit einzigartigen Digitaldrucktechnologie Colaris können wir sogar maßgeschneiderte Designs und Motive in höchster Auflösung und Farbtintensität auf Ihre Teppich-Module bringen. So wird Ihr Teppichboden zum echten Unikat!

3. Nachhaltigkeit trifft Innovation Nicht nur die Verlegung ist ein Kinderspiel, auch die Umwelt profitiert von Teppich-Modulen. Durch den geringen Verschnitt und die Möglichkeit der Wiederverwendung der Module leisten Sie einen Beitrag zum Umweltschutz. Zudem sind die Module umweltschonend und die Fertigung erfolgt mit Rücksicht auf ökologische Standards.

Fazit: Mit Teppich-Modulen von Infloor-Girloon erleben Sie Teppichverlegung auf einem völlig neuen Niveau. Die Kombination aus einfacher Handhabung, vielfältigen Designmöglichkeiten und Umweltfreundlichkeit macht Teppich-Module zur idealen Wahl für Ihren nächsten Teppichboden. Probieren Sie es aus und lassen Sie sich von der neuen Dimension des Teppichbodens begeistern!

Klacer kreatives Raumdesign GmbH



Am Konvent 12
41460 Neuss
02131 44001
klacer@klacer.de

Die pure Lust auf Schöner Wohnen
klacer

Smart City Grevenbroich

Die Stadt arbeitet an der Zukunft

Zugegeben: Der Autor dieses Beitrags hat bei dem Begriff „Smart City Grevenbroich“ vorrangig an die Ausstattung der Immobilien in der Stadt mit Glasfaserkabel gedacht, die die Nutzung des „schnellen Internets“ ermöglichen soll. Dass es

aber um viel mehr geht, ergab sich aus dem Austausch mit den in der Stadtverwaltung Zuständigen, Christian Henicke (Smart City Manager) und Pascal Mährle (Fachdienstleiter Digitalisierung, Liegenschaften und Controlling).

Stefan Koch

Der IT-Konzern IBM erklärt in seinem Internetportal „Smart City“ folgendermaßen:

„Eine Smart City ist ein Stadtgebiet, in dem Technologie und Datenerfassung dazu beitragen, die Lebensqualität sowie die Nachhaltigkeit und Effizienz des Stadtbetriebs zu verbessern. Zu den von Kommunalverwaltungen genutzten Smart-City-Technologien gehören Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und das Internet der Dinge (Internet of Things, IoT).

Zu den Bereichen des städtischen Betriebs, in denen IKT, IoT und andere intelligente Technologien zunehmend eine wichtige Rolle spielen, gehören Verkehr, Energie und Infrastruktur. Wenn eine Stadt ihre Systeme und Strukturen aktualisiert, um diese Technologien zu integrieren, wird sie intelligenter. Welche Städte genau als Smart Cities gelten oder den Titel der ‚intelligentesten‘ Stadt für sich beanspruchen können, ist jedoch umstritten.“

Zum Einstieg in das Thema „Smart City“ findet man im Internetportal der Stadt Grevenbroich folgende Definition:

„Eine Smart-City strebt danach, die Realisierung bestehender städtischer Ziele mithilfe intelligenter und digitaler Lösungen zu fördern und dabei innovative Technologien einzusetzen, um Effizienz und Nachhaltigkeit zu steigern, das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger zu vereinfachen und somit die Stadt lebenswerter zu gestalten.“

Soweit die Theorie. Diese „Definition“ hat allerdings den Schönheitsfehler, dass sie nicht allgemeingültig anwendbar ist. Das heißt, jede Stadtgemeinschaft muss, bevor sie einen ersten Schritt hin zu einer Umwandlung in Richtung „Smart City“ unternimmt, für sich festlegen, welche Ziele sie mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und die materiellen Möglichkeiten erreichen kann und will. Henicke weist darauf hin, dass „hierbei die Bürger im Fokus stehen und daher auch hauptsächlich an den Projekten beteiligt wurden und werden“.

Diese Steuerungselemente stehen einer „Smart City“ beispielsweise zur Verfügung:



Erste Diskussion in der Stadtverwaltung

Die Mobilität in einer „Smart City“ beschäftigt sich mit jedweder Transportmöglichkeit, mit der sich die Menschen umweltschonend, sicher und kostengünstig durch die Stadt bewegen können. Hierzu wäre dann ein lenkendes Verkehrssystem die entscheidende Hilfe, das Daten zu Verkehrsflüssen sammelt und auf dieser Basis Routenführungen für Autofahrer, Fußgänger und den öffentlichen Nahverkehr vorschlägt. Henicke erklärt hierzu: „Die stets DSGVO-konformen und anonymen Daten sind als Grundlage für Entscheidungen zur Verkehrssteuerung – Anpassung einer Wegeführung, Ampelsteuerung, Geschwindigkeitsbegrenzungen, Parkraumverfügbarkeit – enorm wichtig. Ziel muss es sein, einen bedarfsgerechten Verkehrsmix zu fördern und in Echtzeit auf sich verändernde Anforderungen reagieren zu können.“

Teilhabe bedeutet nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2001 das „Einbezogensein in eine Lebenssituation“, das im Sozialgesetzbuch der Bundesrepublik ausdrücklich auf jeden Benachteiligten ausgedehnt wird. In einer „Smart City“ sind der Zugang für alle Bürgerinnen und Bürger über eine Online-Plattform zu Bildungseinrichtungen, die Möglichkeit zu lebenslangem Lernen und auch das Angebot, an städtischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken, charakterisierend für das Ele-

ment Bildung und Teilhabe.

Im Umwelt- und Klimaschutz will eine „Smart City“ erreichen, dass verantwortlich und wirtschaftlich mit allen verfügbaren Mitteln umgegangen wird. Die Verringerung der Umweltbelastung und die vorbeugende Anpassung an den Klimawandel sind ebenfalls anzustreben. Hier geraten insbesondere intelligente Müllentsorgungssysteme in den Blick, die die Füllstände von Abfallbehältern mit Hilfe von Sensoren überwachen. Aus deren Datenübermittlung lassen sich die jeweils zeitlich besten, umweltfreundlichsten und kostengünstigsten Wege für die Mülltransporter erstellen.

Das Element Gesundheit in einer „Smart City“ bedeutet für Bürgerinnen und Bürger, dass sie einen Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdiensten und vorbeugenden Maßnahmen haben. Damit kann gleichzeitig ein gesunder Lebensstil der Bevölkerung gefördert werden. Denkbar ist ein Gesundheitsüberwachungssystem, gestützt auf Datenermittlungen von „Wearables“ – Computertechnologien, die man am Körper oder am Kopf trägt – und Sensoren. Mit diesen Technologien ließen sich frühzeitig gesundheitliche Probleme erkennen und konkrete Gesundheitsempfehlungen formulieren. Henicke meldet hier Bedenken an: „Das Thema Smart Health ist meines Erachtens in Deutschland schwierig in einer kommunalen SmartCity-Strategie unterzubringen. Ich sehe Bedenken der Bevölkerung zur Überwachung und geringe bis keine kommunale Zuständigkeit in Gesundheitswesen.“

Der Baustein Kultur erweitert in einer „Smart City“ mit Hilfe digitaler Technologien wie beispielsweise einer Augmented Reality – App den Zugang zu kulturellen Angeboten und die Förderung kultureller Vielfalt. Eine solche App würde es den Nutzern mobiler Geräte beispielsweise mit digitalen Informationen und virtuellen Rekonstruktionen ermöglichen, historische Stätten eingehender zu erkunden.

In einer „Smart City“ wirkt sich das Element Wirtschaft naturgemäß auf die wirtschaftliche Entwicklung aus durch die Förderung von Innovationen, Unternehmertum und die Schaffung von Arbeitsplätzen dank der Nutzung digitaler Technologien und intelligenter Infrastrukturen. Beispielhaft ist hier ein Smart-City-Programm zu nennen, mit dem Start-ups und kleine Unternehmen Zugang zu Coworking-Spaces – die Anmietung eines Schreibtisches oder Büros in einem Gemeinschaftsgebäude, wo zumeist kreativ tätige Perso-

nen in einem Großraumbüro arbeiten –, Finanzierungsmöglichkeiten und Technologie-Infrastruktur geboten werden.

Die Gebäudewirtschaft in einer „Smart City“ will durch den Einsatz von intelligenten Technologien zur Steuerung und Überwachung beispielsweise von Heizungen, Belüftungen, Klimaanlage und Beleuchtungen in Bürogebäuden erreichen, dass die Immobilien automatisch energieeffizienter, sicherer und komfortabler genutzt werden.

Die hier aufgeführten Handlungsfelder sollen lediglich beispielhaft für die Möglichkeiten einer „Smart City“ sein und könnten um eine Vielzahl anderer Themen erweitert werden. Die Beschäftigung damit und die Umsetzung sind für Kommunen nicht zwingend vorgegeben, dies gilt auch für Grevenbroich. Sie zeigen aber die Bandbreite, innerhalb der sich eine Stadt zu einer „Smart City“ wandeln kann. Unabdingbar hierzu ist allerdings die Bereitstellung einer entsprechenden Infrastruktur. Dazu gehört sicher auch der Ausbau von Glasfasernetzen, um eine schnelle und zuverlässige Internetanbindung in der gesamten Stadt sicherzustellen.

Grevenbroichs Start in die „Smart-City“-Zukunft

Der Smart City-Ansatz beruht übrigens auf den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030. Aus acht Handlungsfeldern konzentriert sich Grevenbroich auf vier: „Mobilität“, „Umwelt und Klima“, „Zukunftsfähige Infrastruktur“ und „Wirtschaft und Handel“. Die Bürgerinnen und Bürger müssen für sich entscheiden, welchen Nutzen sie sich von ihrer „Smart City“ versprechen, was sie erreichen wollen und können, und wie intensiv sie demzufolge den Umbau unterstützen. Henicke: „Der Smart-City-Ansatz wird zur Attraktivierung der Stadt und als Entgegenwirken der Auswirkungen des Strukturwandels zukünftig eine noch wichtigere Rolle für Grevenbroich spielen. Daher ist es gut und wichtig, sich dem Thema jetzt schon anzunehmen und eine Vorreiterrolle in der Region mit einzunehmen.“

Im Januar dieses Jahres hat sich die Stadtverwaltung Grevenbroich mit Hilfe der Unternehmen bee smart city GmbH und Detecon International GmbH, die bereits Erfahrungen in einer Reihe anderer Städte gesammelt haben, auf den Weg gemacht, Grevenbroich in eine „Smart City“ umzuwandeln. Die bee smart city GmbH ist ein Soft-



ware- und Beratungsunternehmen, das Kommunen bei dem Vorhaben berät und betreut, den Weg in die digitale Zukunft zu gestalten. In enger Zusammenarbeit mit Smart-City-Manager Christian Henicke wollten sie in Workshops und mit der Beteiligung von Bürgern und verschiedenster Interessengruppen eine Vorstellung von einer „intelligenten Stadt“ erarbeiten.

Henicke umreißt das Vorhaben so: „Smart-City wird oft mit Innenstadtmangement gleichgestellt, aber es handelt sich um ein umfassendes, stadtweites strategisches Projekt, das darauf abzielt, die Lebensqualität in allen Stadtteilen zu steigern und die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt zu stellen.“ Und weiter: „Eine Smart-City strebt danach, die Realisierung bestehender städtischer Ziele mit Hilfe intelligenter, nicht zwingend digitaler Lösungen zu fördern.“ Mit diesem Leitgedanken will die Grevenbroicher Verwaltung eine lebenswerte, zukunftsorientierte und von Barrieren befreite Stadt schaffen.

Workshops inzwischen erfolgreich abgeschlossen

Henicke blickt zufrieden auf abgeschlossene Arbeitsschritte in den Handlungsfeldern Zukunftsfähige Infrastruktur, Wirtschaft und Handel, Umwelt und Klima sowie Mobilität zurück: „Die Ergebnisse der Workshops sind vielversprechend und zeigen, dass wir in der Lage sind, konkrete und umsetzbare Projekte zu entwickeln, die Grevenbroich zukunftsfähig machen können. Es freut mich zu sehen, wie vielfältig und durchdacht die erarbeiteten Vorschläge sind.“

Die Formulierung des Strategieentwurfs wird zurzeit abgeschlossen und soll noch in diesem Jahr dem Stadtrat zur Entscheidung zugeliefert werden. Bis dahin finden die internen Abstimmungen mit den später zuständigen Fachbereichen statt, bei denen es im Wesentlichen darum geht, die Umsetzbarkeit der erarbeiteten Projekte zu überprüfen. Henicke hält es für wichtig, dass die Ideen aus dem Konzept später auch verwirklicht werden.

Besonders erfreut hat ihn das Engagement der Jugendlichen. „Eine Stadt der Zukunft muss auf die Bedürfnisse zukünftiger Generationen ausgelegt sein. Daher ist es unerlässlich, genau diese Zielgruppe eng in den Prozess einzubinden“, meint Henicke. Schülerpraktikan-



Vorbereitung der Glasfaserkabelverlegung

Foto: Stadtverwaltung Grevenbroich

tin Jana Gawron (Pascal-Gymnasium) nahm sowohl am Jugendworkshop als auch am Handlungsfeldworkshop zum Thema Mobilität teil. In einem eigenen Workshop hätten sie ihre Visionen für die „Smart-City Grevenbroich“ formuliert. Ihre Meinung: „Es war toll zu sehen, wie unsere Ideen ernst genommen wurden und wie wir aktiv die Zukunft unserer Stadt mitgestalten können. Ich freue mich darauf, die weiteren Entwicklungen zu verfolgen und zu sehen, wie unsere Vorschläge umgesetzt werden.“

Steigerung der Grevenbroicher Lebensqualität

Natürlich hat eine Veränderung hin zu einer „Smart City Grevenbroich“ den alles überragenden Sinn, die Lebensqualität in der Stadt merklich zu steigern. Die ersten abgehaltenen Workshops widmeten sich den Schwerpunkten Mobilität, Umwelt und Energie, denn von ihnen werden die größten Auswirkungen auf das Leben der Bürgerinnen und Bürger erwartet. Gleichsam im Vorgriff darauf befanden sich schon einige Projekte, die eigentlich einer „Smart City“ zuzuordnen sind, in der Realisierung. Sie werden künftig zusammen mit anderen Bearbeitungspunkten betrachtet werden, sodass insgesamt ein einheitliches, effizientes Vorgehen erreicht wird.

Freude im Haus St. Stephanus: Lions Club sorgte für gelungene Ferienfreizeit

Das Haus St. Stephanus in Grevenbroich-Elsen ist seit vielen Jahren eine etablierte Einrichtung der Jugendhilfe im Rhein-Kreis Neuss mit verschiedenen Hilfsangeboten für problembelastete Kinder und Jugendliche. Dieses Jahr konnte sich die Wohngruppe „Leuchtturm“ über eine Spende des Lions Club Grevenbroich über 1000 Euro freuen, die schließlich zu einem unbeschwerten Urlaub beigetragen hat. Es konnten nämlich zehn „hochwertige“ Schlafsäcke angeschafft werden, „genau rechtzeitig für unsere gruppenübergreifend erlebnispädagogische Fahrt nach Ameland vom 8. bis 12. Mai dieses Jahres“, so Uschi Pütz, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung. „Die Kinder und Jugendlichen haben sich sehr über die Sachspende gefreut und die Schlafsäcke mit Begeisterung genutzt.“ Auch in zukünftigen Ferienfreizeiten sollen die Schlafsäcke natürlich zum Einsatz kommen. Für die Vertreter des Lions Club Grevenbroich war diese Hilfe selbstverständlich: „Den LIONS-CLUB GV verbindet eine lange freundschaftliche Kooperation mit dem

Haus St. Stephanus“, sagt Christof Kaufmann. So stelle die Einrichtung seit Jahren im Dezember die Zehntscheune für die Musiker zur Verfügung, wenn der Lions Club in der nahen Kirche St. Stephanus zum beliebten Benefizkonzert des Bundeswehrmusikcorps einlädt. „So macht es für beide Seiten Sinn und Spaß, den anderen Partner bei seinen Aktionen zu unterstützen!“



Kunstverein Grevenbroich verleiht „Kunstpreis 2024“

Auszeichnung für Grevenbroicher Kunstschaaffende

Im Rahmen seiner jährlichen Mitgliederversammlung hat der Kunstverein Grevenbroich am 23. Oktober den „Kunstpreis 2024“ an drei heimische Künstler*innen verliehen: Gereon Riedel als Hauptpreisträger sowie Ursula Schachschneider

und Jürgen Holitschke als Ehrenpreisträger konnten sich über die dieses Jahr neu ins Leben gerufene Auszeichnung sowie das Preisgeld freuen. Der Kunstpreis soll heimische Kunstschaaffende in ihrer kreativen Arbeit unterstützen und fördern.

Annelie Höhn-Verfürth

„Diese Förderung ist uns wichtig, weil wir möchten, dass auch die Bevölkerung in Grevenbroich auf die heimischen Künstlerinnen und Künstler aufmerksam wird“, sagt Hans-Joachim Onkelbach, der Vorsitzende des Kunstvereins. „Ihre Kreativität soll sichtbar werden.“ Daher sei im nächsten Jahr auch eine Ausstellung der drei ausgezeichneten Kunstschaaffenden im Museum Villa Erckens geplant.

Gereon Riedel, Ursula Schachschneider und Jürgen Holitschke haben nun im Rahmen der Mitgliederversammlung des Kunstvereins feierlich und unter Applaus ihre Urkunden überreicht bekommen. Durch die Unterstützung der Sparkasse Neuss ist auch ein Preisgeld mit der Auszeichnung verbunden. Die Freude der frisch gekürten Preisträger war unübersehbar.

Von der Idee zur Preisverleihung

Der Kunstverein hatte es sich mit der Auswahl der Künstler*innen nicht leicht gemacht. „Wir haben zuerst eine Findungskommission eingerichtet, die Vorschläge machen sollte“, berichtet Onkelbach. Diese Findungskommission bestand aus Vertreter*innen der bekannten Grevenbroicher Künstlervereinigungen Galerie Judith Dielämmer, E1 Atelier und der Künstlergruppe Villa Erckens, die Mitglieder aus ihren Reihen vorschlagen durften. Außerdem waren Kulturamtsleiter Stephan Pelzer-Florack, Dr. Martina Flick vom Förderverein Villa Erckens sowie Ulrike Oberbach als Mitglied des städtischen Kulturausschusses beteiligt. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus Hans-Joachim Onkelbach, Holger Günther (Vorsitzender des Kulturausschusses) und Rosemarie Cremer (Förderverein Villa Erckens) hat dann schließlich in geheimer Abstimmung die entscheidende Auswahl getroffen. „Da gab es vorher eine angeregte Diskussion, das ging hin und her“, verrät Berthold Hengsternann, der als Mitglied des Kunstverein-Vorstands und Schriftführer dabei war. So kann sich Gereon Riedel nun über den Hauptpreis „Gold“ freuen und Ursula Schachschneider gleichauf mit Jürgen Holitschke über den Ehrenpreis „Silber“. Das Logo des neuen Kunstpreises hat Designer Berthold Hengsternann entworfen: „Das Logo zeigt ein stilisiertes ‚G‘ für Grevenbroich, in dessen Zentrum sich ein Auge befindet – ebenfalls stilisiert. Das Auge steht allgemein für das visuell Wahrnehmbare“, erklärt er. „Der goldene bzw. silberne Kreis ist ein zitiertes Element aus dem Logo des Kunstverein Grevenbroich und gibt einen Hinweis auf die Platzierung des Preisträgers.“

Preiswürdige Kunst

„Wir haben drei ganz unterschiedliche Künstler ausgewählt“, sagt Hans-Joachim Onkelbach. Den Hauptpreisträger Gereon Riedel sieht er als „Allroundtalent“. Riedel, Jahrgang 1966, ist Gründungsmitglied der Galerie Judith Dielämmer und heute Mitglied der Künstlergruppe ‚E1 Atelier‘. Seine Bilder, Installationen und Objektkunst waren bereits auf zahlreichen Ausstellungen in Grevenbroich und Umgebung zu sehen. Riedel experimentiert für seine ausdrucksstar-



Foto: Berthold Hengsternann

von links Gereon Riedel, Ursula Schachschneider und Jürgen Holitschke

ken, facettenreichen Kunstwerke mit Farben, Formen, Licht und den verschiedensten Materialien. So steht auf seiner Kunstpreis-Urkunde: „Für herausragende künstlerische Leistungen, außergewöhnliches Talent und grenzüberschreitendes Engagement im Bereich der Bildenden Kunst“. Jürgen Holitschke, Jahrgang 1949, ist Absolvent der Kunstakademie Düsseldorf in der Klasse von Joseph Beuys und war viele Jahre Kunstlehrer am Erasmus-Gymnasium. Seit 2001 ist er Mitglied der Galerie Judith Dielämmer und arbeitet in den Bereichen Malerei, Fotografie und Objektkunst. Gerne verbindet er in seinen Werken Kunst und Natur, verwendet zum Beispiel Naturmaterialien wie Holz. Eine seiner bekannten Buchsbaum-Skulpturen war etwa im letzten Jahr bei der Kunstschauen-Aktion in der Grevenbroicher City zu sehen. Auch Ursula Schachschneider ist schon seit vielen Jahren eine anerkannte Größe in der Grevenbroicher Kunstschaaffende. Sie ist Mitglied der Künstlergruppe Museum Villa Erckens und hat sich durch ihre vielseitige Malerei – meist mit leuchtenden, intensiven Farben –, sowie als Dozentin von Kunstkursen, Autorin und Illustratorin einen Namen gemacht. Die gemeinsame Ausstellung der drei Kunstpreis-Träger im kommenden Jahr wird allen Interessierten und Neugierigen die Gelegenheit bieten, diese besonderen Kunstschaaffenden und ihre Werke kennenzulernen.

Die Kunst lebt nicht nur in Metropolen – für einen „arthentischen“ Austausch in Grevenbroich

Kunstvolle Authentizität – Gruppenausstellung „stay arthentic“ in der Galerie Team Geuer

Grevenbroich blickt auf eine reiche Geschichte der Kunstnutzung zurück. Hier haben bereits bedeutende Künstler wie James Rizzi, Prof. G. Uecker, Prof. Ernst Fuchs, Prof. Heinz Mack und Anatol Herzfeld, Schüler von Beuys, um nur einige

zu nennen, ihre Werke ausgestellt und mit der Bevölkerung interagiert; nicht zu vergessen der jüngst verstorbene Grevenbroicher Maler und Bildhauer Matthias Hinz, Meister-schüler von Prof. G. Uecker.

„In einer Zeit, in der der Online-Handel und die Globalisierung zunehmend unser alltägliches Leben prägen, möchten wir ein wichtiges Zeichen setzen: Kunst muss nicht ausschließlich in großen Städten präsentiert werden. Vielmehr ist es entscheidend, dass auch kleinere Städte als Plattformen für kreative Ausdrucksformen und kulturellen Austausch gefördert werden.“

Der Titel der Gruppenausstellung „stay arthentic“ leitet sich vom Adjektiv „authentisch“ ab

und steht für die Sehnsucht nach Authentizität in einer Zeit, die durch Unsicherheiten geprägt ist – sei es durch gesellschaftliche Veränderungen, technologische Entwicklungen oder persönliche Herausforderungen.

Das Wort „stay“ ergibt die Anfangsbuchstaben der Akteure: Sebastian Rydzak, Team Geuer, Alexander Maria Lohmann und Yve Voermans Eiserfey.

„In Zeiten, in denen Selbstdarstellung und leider auch Unehrllichkeit oft im Vordergrund stehen, möchten wir mit dieser Ausstellung eine authentische Darstellung bieten, die den Betrachtern einen ehrlichen Blick auf die Kunst und die Künstler selbst ermöglicht. Gerade mit den verschiedensten Herausforderungen der heutigen Zeit kann Kunst eine kraftvolle Brücke schlagen, Menschen verbinden, Hoffnung und Freude bringen.“

In der Ausstellung werden Werke präsentiert, die auf ihre ganz eigene Art und Weise die Essenz „Arthentizität“ verkörpern.

Die Künstlerin Yve Voermans-Eiserfey, eine Grafikdesignerin und Illustratorin aus Köln, hat für renommierte Publikationen wie DIE ZEIT und das Cover von Frank Schätzing's Bestseller „Der Schwarm“ gearbeitet. Mit ihren Tierbildern hat sie das klassische Genre neu interpretiert, indem sie Einflüsse aus Street Art, Pop Art und informeller Kunst integriert. Ihre Porträts kombinieren Kraft mit Sensibilität und thematisieren die Verletzlichkeit sowie die Würde von Tieren.

Der österreichische Künstler Alexander Maria Lohmann ist Künstler der Extreme, der stets neue Herausforderungen sucht. Seine Reisen führen ihn von Kriegsgebieten über Dschungel und Wüsten bis in hohe Gebirge und pulsierende Metropolen, die er fotografisch dokumentiert. Lohmann nutzt eine Vielzahl von Medien und Techniken, darunter klassische Fotografie, digitale Collagen mit live-Bildern, die über integrierte Monitore in den Bildern gezeigt werden und abstrakte Malerei, um seine Themen miteinander zu verbinden. Durch



die Kombination von Gegensätzen schafft er überraschende Perspektiven in seinen Werken.

Der junge Künstler Sebastian Rydzak aus Gießen arbeitete an der Oper in Frankfurt als Bühnenmaler und ist seit kurzem Leiter der Abteilung Malsaal am Landestheater Marburg, wo streng nach Vorschrift die Illusion der Bühne entsteht. Als freischaffender Künstler kann er seine kreative Freiheit nutzen. Er lässt sich von Menschen inspirieren und hat eine besondere Affinität zur menschlichen Anatomie, insbesondere zu Augen, die in seinen Werken hervorstechen. In seinen Werken verstecken sich Details wie Zitate, die den Betrachter in einen Dialog mit dem Kunstwerk einbinden.

Zur Vernissage am Samstag, 16. November, ab 14 Uhr erwartet die kunstinteressierten Besucher auch die offene, den Galerieräumen angeschlossene, Werkstatt der Kunstmanufaktur Team Geuer. Hier wird ein „arthentischer“ Einblick hinter die Kulissen des kreativen Prozesses gewährt. Dies ist eine Einladung, die Kunst nicht nur zu betrachten, sondern sie auch zu fühlen und zu verstehen.

„Kunst ist ein Dialog nicht nur zwischen Künstler und Publikum, sondern auch zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Lassen wir unsere Stadt zu einem Ort werden, an dem Kunst blüht und gedeiht, unabhängig von der Größe oder dem Status. Wir freuen uns darauf, kunstbegeisterte Menschen aus Nah und Fern in unseren Galerieräumen willkommen zu heißen und gemeinsam mit den Künstlern, die alle am Tag der Vernissage vor Ort sein werden, einen Tag voller Inspiration, Austausch und Freude zu erleben.“

Wer am Tag der Vernissage verhindert ist, hat die Möglichkeit, die Ausstellung bis zum 6. Dezember, montags bis freitags zwischen 11:00 Uhr und 16:00 Uhr und am Wochenende nach vorheriger Absprache in Grevenbroich auf der Berghheimer Straße 15-17 zu besuchen.

3 Tage echter ehrlicher Karneval

Orken – Der Karneval kehrt mit großer Freude und Spannung nach Orken zurück! Vom 8. bis 10. November 2024 wird Orken wieder zum Schauplatz ausgelassener Jecken und bunter Festlichkeiten. Das Wochenende bietet eine Mischung aus Tradition, Unterhaltung und Nervenkitzel – alles, was das Karnevalsherz begehrt.

Den Auftakt am Freitag, den 8.11.2024, macht die mit Spannung erwartete Proklamation des neuen Dreigestirns. Viele Jecken rätseln bereits seit Wochen, wer in dieser Session das Zepter als Prinz, Bauer und Jungfrau übernehmen wird. Das Dreigestirn, das traditionell das Gesicht des Orkener Karnevals bildet, ist ein gut gehütetes Geheimnis – und die Spannung steigt! Erste Tipps sind jedoch bereits im Netz zu finden. Denn hier hat das designierte Dreigestirn eine Facebookseite, auf der schon eifrig gemutmaßt wird. Das bisherige Dreigestirn mit Prinz Jörg Mostert, Bauer Ronny Bohlen und Jungfrau Rafaela alias Ralf Erdmann werden an diesem Abend ihren letzten Auftritt genießen und kündigen schon an, dass es ihnen so gut gefallen hat, dass sie die Insignien nicht für immer hergeben wollen. Ab 19:00 Uhr öffnet sich der Vorhang für ein abwechslungsreiches karnevalistisches Programm. Zu Beginn wird traditionell Holger Siemes in der Rolle des Hoppeditz geweckt.

Die Tanzgarde „BlueBirds“ feiert Jubiläum und wird sich im neuen Gewand zeigen und großartige Showtänze darbieten. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, sodass jeder, der Lust auf Frohsinn und Feiern hat, herzlich eingeladen ist, mitzuschunkeln. „Wir freuen uns auf einen heiteren Abend, der den Startschuss für die kommende Session gibt“, so Sven Bronneberg, 1. Vorsitzender der GKG, Grielächer. Live Musik wird es auch geben, denn hier hat sich das künftige Dreigestirn etwas einfallen lassen.

Am Samstag, 9. November, wird es dann speziell für die Damen lustig, wenn die Mädchensitzung auf dem Programm steht. „Seit vie-

len Wochen sind die Karten bereits ausverkauft – ein Zeichen für die große Beliebtheit, die die Mädchensitzung in den letzten Jahren erreicht hat“, so Bronneberg. Die Besucherinnen können sich auf ein buntes Programm unter anderem mit Achnes Kasulke und der Band Kasalla freuen. Bereits ab 17.00 Uhr ist mit gut gelaunten Jeckinnen zu rechnen, die mit ihren fantasievollen Kostümen und bester Feierstimmung das Festzelt betreten werden.

Der Sonntag, 10. November, gehört dann den Herren: Für die zünftigen Herrensitzung, die ebenfalls mit einem vielfältigen Programm aufwartet, sind noch Karten erhältlich. Hierbei sind nun also die Männer an der Reihe, den Saal zum Beben zu bringen. Auch hier sorgen humorvolle Büttreden unter anderem von dem im Dauerdelirium befindlichen „Sitzungspräsidenten“ gespielt von Volker Weiniger und dem Karnevalsurgestein Ralf Knoblich als „Knubelich“ sowie Tanzgarden und karnevalistische Musikgruppen für beste Unterhaltung! Von Klüngelköpp und Kommando3 bis hin zu „Knallblech“, eine Partybrassband die mit Pauken und Trompeten jede Sitzung sprengt.

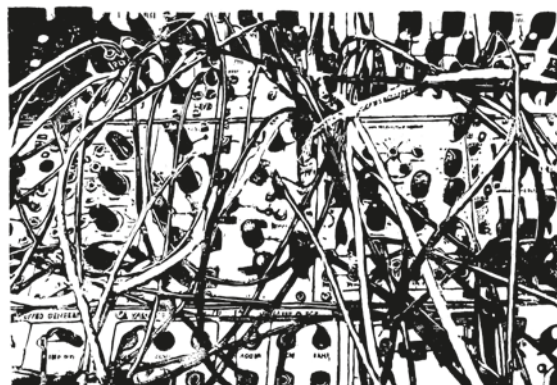
Der Einlass beginnt um 10.00 Uhr, und wer sich noch schnell ein Ticket sichern möchte, sollte sich beeilen. „Es sind noch einige wenige Karten verfügbar“, heißt es von Sven Bronneberg.

Fazit: Das Karnevalswochenende in Orken verspricht ein voller Erfolg zu werden. Mit einer spannenden Proklamation am Freitag, einer ausverkauften Mädchensitzung am Samstag und einer Herrensitzung am Sonntag ist für alle Karnevalsfreunde etwas dabei. Ganz Orken fiebert der Eröffnung der Session entgegen und freut sich auf drei Tage voller Spaß, guter Laune und unvergesslicher Momente.

Karten für die Herrensitzung gibt es für karnevalistische 33 € bei Bäckerei Herter, Elektro Bodewitz und im Alt Orken.

Neue Ausstellung in der Versandhalle

Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein – Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Konrad Klapheck – noch bis zum 17.11.24 in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Michael Falkenstein favorisiert die Serie „Modulare Synthesizer“, die in den letzten drei Jahren in den Fokus genommen wurde. Seit Jahren nimmt er für die Darstellung von Wasserfällen und Wassermotiven sensibel dafür ausgesuchte Motive. Die Ausstellung ist samstags und sonntags von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Veranstaltungskalender

Sa. 02.11.

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein - Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Konrad Klapheck in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Michael Falkenstein favorisiert die Serie „Modulare Synthesizer“, die in den letzten drei Jahren in den Fokus genommen wurde. Seit Jahren nimmt er für die Darstellung von Wasserfällen und Wassermotiven sensibel dafür ausgesuchte Motive. Der Eintritt ist frei.

20 Uhr: KULTUR EXTRA – das Kom(m)ödchen-Ensemble präsentiert „BULLI – Ein Sommermärchen“ im Pascal-Gymnasium. Was für Zeiten! Gewissheiten gehen dahin, Kriege und Krisen bestimmen unsere Welt. Dabei hatten wir doch alle im Leben was ganz anderes geplant. Das Kom(m)ödchen nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise zu den Träumen und Idealen, die eine Gesellschaft haben kann und zu dem, was am Ende aus diesen Träumen wird. Nach vielen Jahren kommen vier Jugendfreude noch mal zusammen, um abzugleichen, was aus ihren alten Utopien geworden ist. Schräge Figuren, skurrile Charaktere, gescheiterte Existenzen treffen in diesem schnellen, musikalischen und hochkomischen Stück rund um einen alten VW-Bus aufeinander und machen sich noch mal gemeinsam auf den Weg zurück zu der Stelle, wo alle im Leben irgendwie falsch abgebogen sind. Vielleicht kann man zusammen die Welt ja doch noch retten... „Bulli“ ist ein Stück zur Lage unserer Zeit. Über Probleme, in denen wir stecken, und die Wegweiser da raus. Präsentiert vom Ensemble des Düsseldorfer Kom(m)ödchens mit Maike Kühl, Martin Maier-Bode, Daniel Graf und Heiko Seidel. Einzelkarten kosten 26,50 Euro, Infos unter 02181/608654 oder kultur@grevenbroich.de, Tickets unter: <https://stadt-grevenbroich.reservix.de>

So. 03.11.

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Der Eintritt ist frei.

Mi. 06.11.

20 Uhr: Kultus Songwriter Lounge im Café Kultus, Am Markt 5. Diesmal treten auf: Early James (Americana, Folk & Blues, Nashville, USA). Der Eintritt ist frei, Hutspenden sind willkommen.

Do. 07.11.

20 Uhr: TIM - Theater im Museum; Licht- und Schattenspiel mit beweglichen Scherenschnittfiguren im Museum Villa Erkens. Die Inszenierung des Theaters der Dämmerung meißelt aus Antoine de Saint-Exupéry's moderner märchenhafter Erzählung „Der kleine Prinz“ den kleinen Prinzen heraus. Die Essenz, die kostbare Kerngeschichte vom Leben dieses feinfühligsten Menschenkindes wird freigelegt und sichtbar. Die gesamte Rahmenhandlung (Notlandung des Erzählers in der Sahara) entfällt. Wir steigen im 8. Kapitel ein, das vom Leben des kleinen Prinzen auf seinem winzigen Planeten berichtet. Eine Rose mit vier Dornen verändert sein Leben. Er erfährt das Entzücken der Liebe und, da die Rose ihn mit ihrer Eitelkeit quält, auch bald den Schmerz. Verletzten Herzens verlässt der kleine Prinz schließlich seinen Planeten. Nun besucht er auf seinem Weg zur Erde sechs bewohnte Asteroiden. Auf unserer Erde angekommen, durchquert der kleine Prinz die Wüste und findet schließlich einen Freund: einen Fuchs. Dieser offenbart ihm die Einzigartigkeit seiner Rose, und gibt ihm ein Geheimnis mit auf den Weg: Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Man sieht nur mit dem Herzen gut. Gastspiel: Theater der Dämmerung. Die Karten kosten 15 Euro, für Schüler/Studenten, Inhaber Ehrenamtskarte 8 Euro. Infos unter kultur@grevenbroich.de oder 02181/608 654. Tickets: <https://stadt-grevenbroich.reservix.de>

Fr. 08.11.

14.15 Uhr: Kino 50+ im Grefi-Kino im Montanushof. Gezeigt wird der Film: „Liebesbriefe aus Nizza“. Jeden 1. Freitag im Monat zeigt das Grefi eine ausgewählte Mischung aus Kino-Klassikern und aktuellen Filmen. Beginn der Vorstellung ist um 14:15 Uhr. Kaffee und Kuchen gibt es im Anschluss an den jeweiligen Film. Für den Kartenpreis von 10,90 Euro im Vorverkauf bzw. 11,90 Euro an der Tageskasse erhalten Sie neben dem Film im Anschluss Kaffee und ein Stück Kuchen vom Grevenbroicher Café Breiden in der Grefi-Sports-Bar. Natürlich kann man auch nur den Film zum Preis von 8,50 Euro genießen. Karten sollten im Vorverkauf erworben werden, damit genügend Kuchen bestellt werden kann. Eine Kartenreservierung allein reicht nicht aus! Kein Online-Kartenkauf möglich. Kartenreservierung unter: 02181/8185518

18 Uhr: Proklamation & Hoppeditzerwachen im Festzelt, Kirmesplatz Orken, Richard-Wagner-Str. 40. Im Februar wurde bereits verkündet, dass Orken drei Herren als Dreigestirn präsentieren werde, welches sich aber erst auf ihrer Proklamation offiziell zu erkennen geben will. Bleibt gespannt und lasst Euch überraschen! Der Hoppeditz wird traditionell geweckt und das Rahmenprogramm wird wieder abwechslungsreich. Freut Euch auf einen bunten karnevalistischen Abend, der mit einer kölschen Überraschungs-Live-Band den Höhepunkt erreichen wird! Der Eintritt ist frei. Veranstalter: GKG Grielächer blau weiß Orken e.V. (www.gkg-orken@web.de)

20 Uhr: Livekunstbühne mit Headstone (Rock, Grevenbroich) im Café Kultus, Am Markt 5. Der Eintritt ist frei, Hutspenden sind willkommen.

Sa. 09.11.

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein - Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Konrad Klapheck in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Michael Falkenstein favorisiert die Serie „Modulare Synthesizer“, die in den letzten drei Jahren in den Fokus genommen wurde. Seit Jahren nimmt er für die Darstellung von Wasserfällen und Wassermotiven sensibel dafür ausgesuchte Motive. Der Eintritt ist frei.

So. 10.11.

11 Uhr (Einlass 10 Uhr): Herrensitzung im Festzelt, Kirmesplatz Orken, Richard-Wagner-Str. 40. Die zünftige Herrensitzung steht wieder auf dem Programm, mit vielen bekannten Künstlern des Karnevals, unter anderem...

- Klüngelköpp (mit Hits wie: Jedöf mit 4711, Stääne, Bella Ciao)
- einer der großartigsten Redner aus Köln: Ne Sitzungspräsident (Volker Weiniger)
- Karnevalsgestein und Vollblutredner „Dä Knubbelich“ (Ralf Knoblich)
- die Party Brassband die mit Pauken und Trompeten jede Sitzung sprengt: Knallblech
- die DJ/Live Combo, die abgeht wie eine Rakete: Kommando3
- mit Tanzgarden und Showtänzen Karten kosten im Vorverkauf 33 Euro. Veranstalter: GKG Grielächer blau weiß Orken e.V. (www.gkg-orken@web.de)

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Der Eintritt ist frei.

16.30 Uhr: In der Reihe „Konzerte im Kloster“ tritt Vladimir Valdivia am Klavier im Kloster Langwaden, Schloss Langwaden 1, auf. 1971 in Lima (Peru) geboren, begann Vladimir Valdivia im Alter von fünf Jahren seine musikalischen Studien am Conservatorio Nacional de Musica in Lima. Früh schon gab er in Peru, Ecuador, Chile, Bolivien und Brasilien Konzerte und spielte als Solist mit mehreren Orchestern zusammen. 1987 gewann er den 2. Preis beim 3. Internationalen Klavierwettbewerb Citta di Marsala in Italien. 1989 kam Vladimir Valdivia erstmals nach Deutschland. Hier wurde er in die Meisterklasse von Prof. Ludwig Hoffmann an der Münchner Musikhochschule aufgenommen. Infos unter 02181/608654 oder kultur@grevenbroich.de. Karten kosten 14 Euro und sind erhältlich unter: <https://stadt-grevenbroich.reservix.de>

Fr. 15.11.

20 Uhr: Livekunstbühne im Café Kultus, Am Markt 5 mit Sledieb (Rock/Pop, Grevenbroich). Der Eintritt ist frei, Hutspenden sind willkommen.

Sa. 16.11.

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein - Meisterschüler der Kunstakademie Düsseldorf bei Professor Konrad Klapheck in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Michael Falkenstein favorisiert die Serie „Modulare Synthesizer“, die in den letzten drei Jahren in den Fokus genommen wurde. Seit Jahren nimmt er für die Darstellung von Wasserfällen und Wassermotiven sensibel dafür ausgesuchte Motive. Der Eintritt ist frei.

So. 17.11.

13 - 16 Uhr: Unter dem Titel „Modular“ präsentiert Michael Falkenstein in der Versandhalle Grevenbroich großformatige, zum Teil nachmodulierte Druckstöcke sowie Holzschnitte mit Reliefcharakter. Einige der Druckstöcke wurden nach dem Druck weiter bearbeitet und werden als eigenständiges Werk in dieser Serie gezeigt. Viele der Holzschnitte haben einen pastosen Farbauftrag, ebenso gibt es von Handabzug filigrane Holzschnitte zu sehen, die sowohl gegenständliche als auch abstrakte Elemente beinhalten können. Der Eintritt ist frei.

17.15 Uhr: Christliches Kino im Grefi-Kino, Montanushof. Gezeigt wird der Film „Josef – das Herz eines Vaters“. Info und Tickets unter www.grefi-kino.de.

Mi. 20.11.

17.15 Uhr: Christliches Kino im

Grefi-Kino, Montanushof. Gezeigt wird der Film „Josef – das Herz eines Vaters“. Info und Tickets unter www.grefi-kino.de.

Fr. 22.11.

18 – 20 Uhr: Moonlight Shopping in der Schützenhalle Barrenstein, Wevelinghovers Str., der Eintritt kostet 2 Euro.

Sa. 23.11.

11 – 14 Uhr: Vorsortierter Kindertrödelmarkt in der Schützenhalle Barrenstein, Wevelinghovers Str., 41515 Grevenbroich. Angeboten werden die Größen von 50 bis 176 für Mädchen und Jungen. Zusätzlich gibt es noch eine Spielzeugbörse, Babyzubehör sowie Schwangerschaftsmode. Kontakt zum Veranstalter: alles.fuer.kinder.kaufen@gmail.

Do. 28.11.

19.15 Uhr: „Kino mit Vino“ Im Grefi-Kino, Montanushof. Gezeigt wird der Film „Weinprobe für Anfänger“. Vor dem Film werden Kostproben verschiedener Weine sowie ein paar kleine Snacks serviert. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. „Kino mit Vino“ gibt es zum Gesamtpreis von 18 Euro (inkl. Film und Wein). Beginn der Veranstaltung ist ab 19:15 Uhr in unserer Movie-Bar; Filmbeginn um 20:00 Uhr

Fr. 29.11.

20 Uhr: Livekunstbühne im Café Kultus, Am Markt 5 mit White Sherbet (Rock aus Grevenbroich). Der Eintritt ist frei, Hutspenden sind willkommen.

Impressum

Wir Hier in Grevenbroich | in-D Media GmbH & Co. KG

Geschäftsführer: Andreas Gräf

Telefon: 02182.57 85 89-1

www.wir-hier-in-gv.de | hallo@wir-hier-in-gv.de

Herausgeberin: Katja Maßmann

Erscheinungsweise: monatlich

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gem. §27a Umsatzsteuergesetz: DE 209838818

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß §10 Abs. 3 MDStV und VöStP:

Andreas Gräf

(in-D Media GmbH & Co. KG | Gruissem 114 | 41472 Neuss | Telefon:

02182.578 5891)

Titelbild: Oliver Benke

Druck: Brochmann GmbH, Im Ahfeld 8, 45136 Essen

Für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte, Daten übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge liegen im Verantwortungsbereich des Autors. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags. Das Urheberrecht bleibt vorbehalten. Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung werden kategorisch ausgeschlossen: Leser, die auf Grund der in diesem Magazin veröffentlichten Inhalte Miet- oder Kaufentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Diese Zeitschrift darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Der Verlag ist nicht verantwortlich für Inhalt und Wahrheitsgehalt von Anzeigen und PR Texten. Auch haftet der Verlag nicht für Fehler in erschienenen Anzeigen. Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen wird keine Gewähr übernommen.

Es gilt die aktuelle Anzeigenpreislise.

Termine bekannt geben: termine@wir-hier-in-gv

Lindenstraße

Grevenbroich



Unser neues Bauvorhaben mit Eigentumswohnungen (66 m² bis 127 m²) in Grevenbroich!
Geplant sind zwei nach Süden ausgerichtete Stadtvillen mit Blick in die angrenzende Parkanlage,
zukunftsorientiert ausgestattet mit Aufzug, Tiefgarage, Wärmepumpe und Photovoltaikanlage.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

021 81.4747

PICK
P R O J E K T
SO WIRD EIN HAUS DRAUS!

Ihre Immobilienberater für die Bereiche Grevenbroich, Dormagen, Rommerskirchen und Jüchen:
Katharina Fieren, Marco Enten, Ralf Siegers und Marlon Dreeßen.

Immobilien gibt's bei uns.

 **Immobilien-Center**

Profitieren Sie von der Expertise des
Marktführers bei der Vermittlung und
Finanzierung von Immobilien.
sparkasse-neuss.de/immobilien

02131 97-4000



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Neuss**